

## **Klimpar sig icke**

Nur der frühe Vogel fängt den Wurm, heißt es, das hilft mir aber auch nicht. Es ist 4 Uhr morgens und wir stehen, leicht schlaftrunken, in Lankwitz. Heute morgen beginnt unsere diesjährige Finnlandreise. Diese Jahr ist es ja eher eine kleine Europareise. Deshalb sind wir auch im Bus unterwegs. Warum fahren wir bloß immer mitten in der Nacht los? Eine merkwürdige Angewohnheit. Aber wenigstens versuchen wir, seit Jahren unverdrossen, pünktlich loszufahren. Heute ist das auch nicht unwichtig, wegen der Fähre, die wartet nicht. Aber es waren ja alle da, zumindest fast. Daniel wollte schließlich auch mit. Nun, wir warten ja gerne und Busse sind ohnehin immer zu klein für unser Gepäck, da gibt es viel zu packen. Gerade als wir losfahren wollten kam er dann doch noch, der kleine Glückspilz. Ulkig ist ja, dass sie bei Flugreisen immer alle pünktlich sind, woher mag das wohl kommen? Da wir gerade bei Flugreisen sind, die letzten Male sind wir ja immer mit der Finn-Air nach Finnland gedüst, die werden uns ganz schön vermissen, besonders unser Gepäck. Durch diesen herben Gewichtsverlust, werden die am Ende des Jahres noch 'ne Menge Sprit übrig haben.

Kaum im Bus, kam Thorsten, der mit „H“, also der kleinere, nach vorne, wegen der Programmgestaltung. Er hatte ein Video dabei, über die sieben Todsünden. Sieben Todsünden? Was haben die denn vor? Ob das ein schlechtes Omen für die Reise ist? Warten wir mal ab. Benny Dierksen jedenfalls, lag brav auf seinem Sitz und schlief, netter kleiner Kerl, allerdings sieht er etwas eigentümlich aus. Vielleicht kann er seinen Virus großflächig an seine Mitreisenden verteilen, dann wird es bestimmt eine ruhige, erholsame Reise werden. Die Strecke nach Rostock war gerade so lang wie der Film. Ziemlich praktisch, woher wissen die in Hollywood eigentlich, wie lange wir nach Rostock fahren? Na egal, wir müssen uns jetzt anstellen, wegen der Fähre. Der große Torsten, der ohne „H“, hatte auch seine Probleme. Er hatte eine Brille auf, mit der er nichts sieht und nun war er überfordert ein WC zu finden, um seine Kontaktlinsen ins Auge zu expedieren, damit er ein WC finden kann. Keine leichte Aufgabe, aber Dennis Leibig hat ihn geführt. Das ist auch okay, nun ist auch er zu was Nütze, was ja nicht selbstverständlich ist. Als Eishockeyspieler kommt er wegen seiner Sperre, ja erst Ende der Saison wieder zum Einsatz. Das nur am Rande und ohne besonderen Bezug.

Wie immer standen wir an der falschen Schlange an, diese schöne Tradition hat also die DDR überlebt. Das war aber nicht so dramatisch, weil wir ja bald spielen wollen, da konnte man sich gleich um die Aufstellung kümmern, wieder was erledigt. Damit konnte man dann auch anfangen zu diskutieren. Viktor war überzeugt, noch nicht so erwachsen zu sein, wie es von der Größe her den Anschein hat. Ich war über derlei Weitblick doch eher überrascht, bis sich herausstellte, dass er auch bei den jüngeren spielen möchte. Das erste Spiel haben die Jahrgänge 83-85, dadurch fiel er, trotz Weitblick, aus der Wertung. Erschwerend kam hinzu, dass er Verteidiger ist und davon haben wir ohnehin genug. Bei den jüngeren Jahrgängen hatten wir 1 Torwart, 4 Stürmer und 7 Verteidiger, da stört ein achter Mann nur. Wir sind ohnehin ziemlich defensiv ausgerichtet.

Auf dem Schiff machten wir einen Treffpunkt aus, was überflüssig war, weil das Schiff eigentlich nur aus Kabinen und dem besagten Treffpunkt besteht. Nun konnte unsere erste Seereise beginnen. Einige überlegten, sich für 12 Mark ein Bett zu kaufen, oder zumindest zu mieten. Riitta erklärte, man könnte doch gleich zu viert eine ganze Kabine erstehen, da wären vier Betten drinnen und es würde dann nur 48 Mark kosten, dazu sage ich jetzt mal nichts. Wir verclickerten ihnen, dass sie nur in kleinen Gruppen unterwegs sein sollten, damit sie wenigstens noch winken können, wenn einer über Bord geht, dann fühlt dieser sich nicht so einsam. Thorsten, Pascal und Daniel fingen an Skat zu spielen, während Riitta fünf Finger

hob und dazu erklärte, dass wir unterwegs 3 Geburtstage hätten. Hmm, Erklärungen scheinen heute nicht ihre Welt zu sein. Dafür haben wir gleich anschließend zwei Inseln gesehen, die es nicht gibt. Es ist doch schön, es scheint nicht nur für mich zu früh gewesen zu sein. Juri saß an unserem Tisch und hatte Ohrenschützer auf, der kann uns anscheinend schon jetzt gar nicht mehr zuhören. Vielleicht hört er aber auch nur Musik. Nach fünf Minuten kamen die anderen auch zurück und hatten das komplette Schiff erkundet. Irgendwie war es nicht so ergiebig. Schade eigentlich, nun hatten wir viel Unterhaltung an unserem Tisch. Das ist der Vorteil an Gruppenreisen. Skat war auch langweilig, Juri, Daniel, Denis und Kilian haben lieber Arschloch gespielt, da gibt's keine blöde Rechnerei. Juri hatte von dem Spiel nicht die geringste Ahnung, hat aber trotzdem locker gewonnen. Die anderen meinten aber, beim Arschloch gibt es so was wie ein technisches Arschloch und das wäre er leider geworden, ob nun gewonnen oder nicht. Das wäre wie beim Eishockey, da gibt es auch ein technisches Foul? Juri wollte aber kein technisches Arschloch sein und übergab seinen Platz an Viktor, verloren hat Juri aber trotzdem, sagten jedenfalls die anderen. Manche haben es nicht leicht, fragt sich nur wer? Da wir gerade von „Pech“ reden. Viktor durfte immer noch nicht mitspielen, bei den jüngeren Jahrgängen und versuchte dieses Pech aus der Welt zu reden, hat aber nicht geklappt. Eine Stunde vor Ankunft machte endlich der bordeigene Laden auf, alle rasten schnell zum Einkaufen. Plötzlich und unerwartet war etwas Ruhe. Es war kaum auszuhalten, deshalb gingen wir auch gleich hinterher. Wir wollten eigentlich nichts kaufen, aber das ist ja egal. Dafür haben wir einen LKW-Fahrer glücklich gemacht, der sein zollfreies Kontingent schon ausgeschöpft hatte und nun auf unserem weiter einkaufte.

In Trelleborg fuhren wir von der Fähre und die Herren fingen an zu applaudieren. Da haben sie wohl was in den falschen Hals bekommen, weshalb überlegen wir eigentlich so lange, ob wir fahren oder fliegen? Die bekommen anscheinend sowieso nichts davon mit. Wir Erwachsenen schauten in die Karte und Jürgen stellte bei der Gelegenheit fest, dass die Schweden doch nicht so praktisch veranlagt sind wie er gedacht hat. Da legen die Stockholm so weit nach oben, wo wir doch gerade unten sind. Aber erst mal fahren wir ja nach Tyringe und das ist nicht so weit, außerdem weiß keiner, ob die Karte auch stimmt, die ist von Mc Donalds.

Schon ging unser bordeigenes Kino weiter, es war allerdings nicht gerade ein kultureller Höhepunkt. Der Film hielt bis Tyringe, unsere Nerven waren vorher alle. Durch den etwas einfältigen Umgangston in dem Filmchen hat auch unsere Unterhaltung merklich an Qualität verloren. Na und? Piss off alter Nigger, wir müssen nur drauf achten, dass uns nicht irgendein blöde Motherfucker zuhört, bis wir wieder ein normales sprachliches Maß erreicht haben.

In Tyringe sollten wir, laut unserem Plan, bis zum „redlight“ fahren und dann abbiegen, haben wir auch gemacht, war aber nicht so einfach, weil die dortige Brücke etwas tief ist, oder der Bus etwas hoch. Jutta senkte den Bus etwas ab. Knapp war es trotzdem. Dafür haben wir den Weg nicht gleich gefunden, aber im Wenden haben wir eine gewisse Übung. Gut, man hätte ja auch den schwedischen Organisator Bo anrufen können und fragen, aber das wollten wir nicht, wir haben auch unseren Stolz. Gefunden haben wir es auch so: Gut Ding braucht Weile.

In unserem Hotel bekamen wir großen Jungs ein Dreibettzimmer. Wulfi und ich waren zuerst da und belegten die richtigen Betten. Leider war Jürgen mit der Bettlänge von der Couch, auf der er nächtigen sollte, nicht kompatibel, worauf Wulffi aus dem Bett fiel. Schön war ja, dass wir keine Betten beziehen mussten, ich liebe das. Auch das Essen war schon fertig, es gab Spaghetti, auch nicht schlecht, wenigstens keine finnische Wintersuppe. Letztes Mal haben wir die überall bekommen, deshalb hatte Riitta sie für dieses Jahr strikt verboten,

aber davon wussten die Schweden ja nichts, weshalb ich mir schon ziemliche Sorgen gemacht habe. Na egal, es hat ja auch so geklappt. Felix outete sich als zukünftiger Pastor, irgend jemand meinte, erst ein Gebet und dann das Essen und schon, völlig aus dem Stehgreif, fängt der an zu beten. Manchmal überrascht er mich. Schon war er für das heutige Spiel der Capitain. Hoffentlich geht das gut.

Die Vorzeichen waren gut, die freuen sich hier uns zu sehen, jedenfalls stand an der Kabine: Herzlich Willkommen und auf das eine „L“ können wir locker verzichten, trotzdem nette Geste. Plötzlich hatten wir viel Zeit zum Umziehen, das war auch nötig, weil Juri, als er fertig war, feststellte, dass die meisten anderen ihre Hosenträger unter dem Trikot tragen, das üben wir noch. Alex hat gleich auf Anhieb alles korrekt verpackt und hatte nun eine dreiviertel Stunde zu überbrücken, die er spielfertig in der Kabine saß. Marco war auch ziemlich schnell fertig. An seinem Hals hatte er so einen ulkigen Fleck, ich machte mir Sorgen, aber er meinte, das käme von einem hinterlistigen Überfall eines Staubsaugers. Jürgen und ich rätselten, welcher dieser Dinger wohl der gefährlichste sein könnte, Miele, oder Progress Kobold? Wie dem auch sei, so früh waren wir noch nie fertig. Die Einstellung zum Spiel stimmt jedenfalls.

Das war auch nötig, es wurde richtig offiziell, so mit Nationalhymne und allem drum und dran. Durch die ganze Singerei, blieb keine Zeit für ein längeres Spiel, wir verkürzten die Zeit auf zwei Drittel, was mathematisch natürlich Unsinn ist. Im Nachhinein keine schlechte Idee, die waren zwar nicht so überragend, aber schon besser als wir. Dafür erschienen wir mir irgendwie ziemlich müde, komischer Satz, woher kommt das nur? Also, das mit dem „Müde“, das mit dem Satz ist von mir. Anfangs hielten wir noch mit, gut, Kilian hatte gut zu tun, aber es lief. Nach dreizehn Minuten haben wir uns ein Tor gefangen und wurden zusehends kraftloser. Dadurch verloren wir mit 0:7, aber hier gibt es ja nur zwei Drittel, schadet ja nichts. Unsere Großen saßen auf der Tribüne und feuerten die Kleinen an. Später verloren sie irgendwie das Interesse an unserem Spiel, dafür hatten sie die holde Weiblichkeit entdeckt. Pascal hatte, mit überraschendem Erfolg eine Duftmarke gesetzt und die schwedische Damenwelt war davon irgendwie beeindruckt und so kam man ins Gespräch. Merkwürdige Methode, aber war es nicht Casanova, der gesagt hat: Im Krieg und in der Liebe ist alles erlaubt? Zumindest waren auf diese Weise alle, mehr oder weniger zufrieden, oder tyytyvainen, wie wir Finnen sagen, auch wenn wir in Schweden sind.

In der Kabine fragte Alex nach einer Salbe für Schwellungen, nun jeder wie er denkt. Wir haben ohnehin nur eine Salbe. Überhaupt hatten wir einige Ausfälle zu beklagen. Benny hatte nur das erste von den zwei Dritteln gespielt, weil er in der Gegend rumschwächelte. Till hatte es an der Hüfte und meinte, er hätte bestimmt eine Manufaktur. Auch nicht schlecht, scheint eine gute Partie zu sein, hoffentlich erfahren das die Mädchen nicht sofort. Apropos Mädchen: Jenny stand unter der Dusche und machte fremde Schweden an, die sich einfach nur Wasser holen wollten. Irgendwie war sie damit aber nicht zufrieden, Jürgen machte den bösen Türsteher. So hatten alle zu tun. Felix fragte bei Till mal nach, ob er denn nun zufrieden ist, weil er doch jetzt endlich in Finnland ist. Till freute sich auch wirklich, obwohl er ja noch in Schweden ist, da sind wir nicht so kleinlich. Auf dem Rückweg hatten wir viel Platz im Bus, weil die älteren Herrschaften ja noch ihre Damenbekanntschaften nach Hause bringen mussten, genauer gesagt, brachten die Damen die Herren nach Hause, was nett ist.

Wir drei großen Jungs saßen im Zimmer und ich schrieb am Laptop. Jürgen gab mir den Tipp, doch einfach ein Programm zu kaufen, bei dem ich nur noch zu diktieren brauche, dann nutzen sich die Finger nicht so ab. Ich gab zu bedenken, dass ich damit nichts anfangen kann, weil ich grundsätzlich nicht denken und reden kann, deshalb muss ich ja praktisch schreiben,

damit ich dabei denken kann. Houps, was habe ich da gerade gesagt? Ich kann nicht gleichzeitig denken und reden? Na egal, zu spät, sie haben den Sinn verstanden, die Reise wird bestimmt nicht so einfach. Die Mädels brachten uns unsere Jungs zurück und kamen gleich noch mit ins Hotel, anders als geplant. Der Abend wurde relativ kurz, wie die Zeit aber auch vergeht? Wir mussten ins Bett und warfen die Mädels raus, also aus dem Hotel, nicht das jemand falsche Schlüsse zieht. Die Deckenlampe in unserem Zimmer, hatte die wenige Zeit genutzt, um von der Decke zu stürzen. Ich machte Licht, was natürlich nicht ging und stand mit den Füßen im Lampenschirm. Hier läuft offensichtlich was verkehrt. Das wollten wir ändern, aber Wulffi, unser Chefelektriker, war zu kurz für höhere Aufgaben, deshalb haben wir das erst mal vertagt, vielleicht reicht er morgen ran?

Morgens war die Lampe immer noch unten, sie fand wohl gefallen daran. Wir gingen zum Frühstück. Torsten, der ohne „H“, also der große, oder sagen wir lieber der ältere, war schon so früh gut drauf, was mich immer etwas aggressiv macht. Das fällt aber nicht so auf, weil ich ja noch müde bin. Die Hotelchefin nahm auch keinerlei Rücksicht und verdonnerte mich dazu, jedem zu erzählen, dass grün Buttermilch ist, und orange ist Standard. Schon mussten wir die Lampe reparieren. Jürgen und ich peterten dran rum, dazu braucht man ja echt Hebammenfinger. Nach einiger Zeit hatten wir sie endlich dran, leider war sie zu einem Schmuckgegenstand verkommen, sie hatte ihre Funktion eingestellt, leuchten tut sie jedenfalls nicht mehr, nun, man kann nicht alles haben, optisch ist sie aber einwandfrei.

Beim Busfahren war es schön leise, ich bin nicht der einzige der müde ist, wunderbar. Irgendwann mussten wir aufstehen, weil wir eine Ruine gefunden hatten und Pause machen wollten. Wir besichtigten besagte Ruine und bei dieser Gelegenheit stellte sich heraus, warum wir nicht genug Tore schießen. Unsere jungen Leute versuchten, Wulffi und mich abzuschießen, mit Schneebällen. Wir haben uns noch nie so sicher gefühlt wie gerade jetzt. Wir werden ihnen jetzt immer erklären, dass sie versuchen sollen, direkt auf die Torwartmatten zu schießen, dann treffen sie vielleicht zufällig mal das Tor. Als wir fast wieder losfahren, hat Viktor aber wenigstens noch Eduard getroffen, genau an der Bustür, ob wir ihn stürmen lassen? Obwohl, Jenny hat auch ab und an jemanden erlegt, aber die spielt ja eigentlich hinten, na mal sehen. Denis ist ja ein besserer Organisator, als Stürmer, wie es aussieht. Getroffen hat er jedenfalls nichts, aber er wollte sich in der Tankstelle unbedingt einen Schokoriegel reservieren lassen, den er auf dem Rückweg kaufen möchte, weil ihm dann danach sein wird.

Wieder im Bus, lehnten wir Throsten's nächstes Video ab und brachten Ersatzweise die Bordküche in Schwung. Das war toll, in dem Bus kann man Würstchen kochen und löslichen Kaffee. Wir kochten also still vor uns hin und verteilten zur Besänftigung Bifis. Das brachte Passi dazu, seine Gesprächseinleitungsmethode, die gestern so überraschend gut geklappt hat, weiter zu üben und zu verfeinern. Das stieß aber bei den Umsitzenden eher auf weniger Verständnis, komisch, gestern fanden sie es noch alle gut, zwar eigenwillig, aber eben erfolgreich. Dann gab es Nudel-, oder Kartoffelsalat mit Würstchen oder Buletten. Sie wollten zwar alle à la carte essen, aber das ist nicht unser Problem.

Endlich sollte der nächste Film starten, Tobias meinte, dieser hätte sogar Handlung, was ja auch nicht selbstverständlich ist. Das mit der Handlung war dann aber nicht so dramatisch, die Filmemacher haben sie gut kaschiert, kein Problem, der Film ist einfach strukturiert, genau wie wir Eishockeyspieler. Till hatte eine Stehplatzkarte, wegen seiner Manufaktur. Irgendwann wird er aber wieder sitzen können. In der zweiten Pause hat Jutta die Busscheiben gewaschen und wir haben unterdessen die Spiegel mit Schneebällen verstellt. Toll, wir treffen jetzt was, die Reise ist schon jetzt ein Erfolg. Nur bin ich nicht zur Gänze sicher, ob sie die Spiegel absichtlich verstellt haben, aber man muss an das Gute im Menschen glauben. Dann

ging's weiter, endlich war Jutta mit ihren blöden Spiegeln fertig.

Der Film lief weiter bis Stockholm. In der Stadt wurde plötzlich der Ton leiser, weil wir immer bereden mussten, wo lang wir uns verfahren wollen. Alle protestierten, aber eigentlich war der Ton kein Ton, sondern nur wüstes Geballer. Wir erklärten, dass wir bei Dialogen wieder lauter machen und alle warteten gespannt auf das erste Wort. Es dauerte ein wenig, wir hatten uns schon locker einmal verfahren und wieder zurückgefunden, als endlich wieder Dialog kam. Viktor war das natürlich sofort aufgefallen und er schrie aus Leibeskräften: „Lauter“, man möchte schließlich nicht den Schlüsselsatz verpassen. Leider war der Dialog relativ überschaubar, weshalb wir nicht schnell genug lauter machen konnten. Der Hauptdarsteller hatte seinen Text schon routiniert abgespult. Er hatte überzeugend „Stirb“ gesagt und fertig war der Film. Dafür hatten wir den Weg gefunden, wir sahen schon das Schiff, ganz einfach. Dumm war jetzt nur, dass wir andauernd rechts abbiegen sollten und dann nicht da lang durften, wo es hübsch ist, weil Jutta's Bus immer noch zu hoch ist für schwedische Brücken. Egal, wir haben ja Zeit. Die nutzten wir, um festzustellen, dass Alex sein Portemonnaie geklaut wurde, so eine Sauerei. Gerade hatten wir uns richtig in Rage geredet und alles x mal durchsucht, da fand sich das Portemonnaie wieder an, was jetzt doch ärgerlich ist, wohin jetzt mit dem gerechten Zorn?

Wir standen vor unserem Schiff und warteten, die Zeit füllten wir mit einem Zeitungsquiz, aber wir wissen schon alles, oder zumindest fast alles, das ist langweilig. Riitta kam mit den Karten zurück und erzählte, dass unsere Kabinen unter dem Autodeck sind. Hmm, unter dem Autodeck? Ob die zuerst die Autos retten wollen? Bei der Titanic haben sie die Auswanderer, die wohl immer auf dem Unterdeck unterwegs sind, jedenfalls eingeschlossen als sie unterging, sagt Jürgen. Rettungsboote hatten die wohl nicht mitgebucht. Ob die das mit uns auch machen? Sind wir eigentlich auch Auswanderer, wo wir doch auch auf dem Unterdeck reisen? Ich dachte eigentlich, wir machen hier nur Urlaub. An diesen Gedanken klammerte ich mich, die werden doch keine Urlauber einschließen? Jürgen machte sich Mut, indem er erzählte, bis zum Untergang war es auf der Titanic auf den Unterdecks, bei den Auswanderern jedenfalls am lustigsten. Na wenigstens was, wir freuten uns auf eine schöne Seereise, nur Jenny hatte bei unseren Gesprächen etwas an Farbe verloren. Jutta fuhr den Bus alleine auf das Schiff und wir mussten laufen..., da mietet man einen Bus und dann das?

In der Abfertigungshalle bildeten sich Schlangen von Menschen, die vom Alter her an die ägyptischen Pyramiden heranreichen. Die Wahl des Verkehrsmittels scheint eine Altersfrage zu sein. Klein Alex sammelte eifrig Minuspunkte, er deutete auf eine Schlange und meinte: „Los, stell' dich an, das ist deine Altersgruppe.“ Hoffentlich vergesse ich die Bemerkung nicht, bis zum ersten Training. Dann fühlt sich Alex auch so, als würde er wunderbar an diese Schlange passen. Jürgen baute mich wieder auf, er erzählte, dass er nicht gleichzeitig auf die Uhr sehen und denken kann. Er hatte gedacht, wir würden zu spät nach Stockholm kommen, weil er um 10 Uhr auf die Uhr gesehen hatte und fünf Stunden Fahrzeit dazu gerechnet hat, deshalb war er auch sicher, dass wir so gegen 5 Uhr ankommen. Nun war er etwas überrascht, weil wir doch schon um 15 Uhr da waren. Aha, ich bin also nicht allein auf weiter Flur, ganz im Gegenteil, Wulffi ist auch nicht besser. Der hatte irgendwann meine Bemerkung von gestern zitiert und gemeint: „Ich kann nicht gleichzeitig reden und sprechen.“ Sehr schön, so sind wir alle etwas einfach strukturiert, das fördert die Verständigung.

Irgendwann durften wir dann das Schiff entern, oder wie das heißt. Schiffe sind ja nicht mal schlecht. Es ist, als wäre eine Bande drum, deshalb kennen sich Eishockeyspieler damit auch gut aus. Wir bezogen also nur kurz unsere Kabinen und teilten Verhaltensmaßregeln aus, dann ließen wir unsere jungen Leute machen was sie wollten. Das passte gut, wir hatten näm-

lich Hunger, deshalb suchte sich die Gruftfraktion ein Restaurant. Das war nett, wir hatten zwei Stunden Zeit, alles an Essen und Trinken reinzuschaukeln, was möglich ist. Das Essen war sehr gut, das einzige Manko war, dass man schlecht laufen kann, wenn man so voll ist. Gut wiederum ist, dass man schon mal zwei Stunden weg hat.

Ein Schiff ist echt nicht so ergiebig. Seereisen liegen mir nicht, es ist aber auch nie windig. Man sitzt auf diesem blöden Ding, wie in einem Hotel, aber wer rennt schon stundenlang durch ein Hotel? Wir sockten immer alle hin und her und her und hin, trafen immer wieder die selben uns bekannten Leute und uns war langweilig. Es endete damit, dass wir uns irgendwo hinsetzten und vorher abklärten, für wie lange dieser Platz wohl gut ist. Motto: Dieser Sessel ist bestimmt gut für 2 Minuten 57 Sekunden. Danach ging es dann weiter, die nächsten 3 Minuten 35 rumzubringen. Endlich machte die Disco auf und es gab ein wenig Karaoke, das mag ich auch nicht. Es fanden sich schon einige die singen wollten, was spaßig ist, also nicht direkt im Wortsinn, eher die Tatsache, dass überhaupt jemand singen wollte. Aber die Zeit vergeht, man soll ja nicht unbescheiden sein.

Einmal waren wir draußen, um zu sehen, wie die Eisschollen sich bemühten, dem Schiff aus dem Weg zu gehen, dabei entdeckten wir, dass unser Schiff ein Geisterschiff ist. Man konnte von hinten auf die Brücke sehen, aber da war niemand, es liefen ein paar Monitore, aber das war auch alles, kein Mann an Bord. Das gibt ja ein gutes Gefühl, zumal wir immer dicht an irgendwelchen kleinen Inseln vorbeischrammten. Wir überlegten, wie lange man wohl in so kaltem Wasser schwimmen kann? Reicht die Zeit bis zum Erfrieren, um ans Ufer zu kommen? Man will sich ja seine letzten Minuten nicht mit sinnloser Kraftvergeudung versauen.

Nach einiger Zeit hatten dann Daniel, Benny Schneider und Viktor entdeckt, dass ein Schiff auch interessante Seiten hat. Sie hatten Mädels getroffen, die nicht in die allgemeine Altersstruktur passten und schlugen die Zeit gemeinsam tot. Später stellten Tobias, Torsten und Denis resigniert fest, dass Mädchen eigentlich doof sind. Ihre Bemühungen scheinen nicht von übermäßigem Erfolg gekrönt zu sein. Na, es ist ja noch Zeit. Gegen Mitternacht wurde es langsam besser, wir trafen uns in der Disco, weil Lasse heute Geburtstag hat. Für ihn war es etwas stressig, weil der DJ dieses besondere Ereignis gebührend ankündigte. Auf derlei Sachen steht Lasse ungemein, aber er hat es ohne größere psychische Schäden überstanden, wie es aussieht. Plötzlich, zur Feier des Tages fingen alle an zu tanzen. Juri machte den Eintänzer und hoppelte selbstvergessen über die Tanzfläche. Es wurde immer voller und alle tanzten wild in der Gegend rum, nun, mein Ding ist das ja eher nicht. Wurde es erst später, weil ich Jenny gefragt habe, warum sie nicht tanzt? Daraufhin meinte sie, sie hätte keine Lust und zerrte mich auf die Tanzfläche, das war jetzt nicht direkt im Sinne des Erfinders, na macht ja nichts. Wir pendelten immer zwischen der Disco und dem Tanztee, der weiter hinten im Schiff stattfand und es wurde dann doch eine überraschend kurze Nacht.

Trotz allem, waren alle pünktlich am Ausgang, was auch nicht unwichtig ist, wir hatten nämlich versäumt, uns die Nummern von allen Kabinen aufzuschreiben. Das machte das Wecken etwas schwierig, aber es ging ja auch so. Es klappte aber nicht alles. Wir mussten durch den Zoll, dabei fielen Benny Schneider und Till auf. Die Zollhunde begrüßten sie mit freudigem Schwanzwedeln, was den Zöllner wohl eifersüchtig machte und er sie kontrollieren wollte. Er kehrte das oberste nach unten und umgekehrt, hat aber nichts gefunden. Die Hunde müssen wohl zur Nachschulung. Im Nachhinein war es doch ärgerlich, dass die blöden Viecher nur zwei von uns so nett begrüßt haben, wir standen plötzlich draußen in der Kälte und hatten keinen Bus. Ziemlich frisch hier in Finnland. Kurz vor dem Erfrierungstod kam Jutta, mit dem Bus.

Auf dem Weg zur Eishalle gab es Frühstück, die Bordküche war wieder in Betrieb. Eigentlich hatte die ursprüngliche Planung vorgesehen, dass wir heute in der Hartwall Areena Training machen können. Aber das Eis war einem Konzert zum Opfer gefallen, deshalb fuhr wir zu einer kleinen Trainingshalle, um Jokerit Helsinki beim Trainieren zuzusehen und anschließend die richtige Halle wenigstens zu besichtigen. Die Herren Profis gingen gerade aufs Eis, als wir ankamen. Das ganze Training war etwas kontraproduktiv, könnte man sagen. Die ach so disziplinierten Profis purzelten auf das Eis wie unsere Kleinschüler, jeder ballerte den Puck gegen die Bande und fuhr entspannt Kreise. Unsere jungen Leute sahen kurz zu Wulffi und mir, scheint ihnen auch aufgefallen zu sein. Dann begann der Ernst des Lebens, der Trainer zettelte sofort ein Spiel an. Wir erteten zufriedene Blicke und ein paar bissige Bemerkungen. Ob wir das Zuschauen besser abbrechen sollen? Der einzige, der etwas traurig aus der Wäsche sah, war Till. Er jammerte, dass er nicht auf dem Eis ist und das er so gerne Profi werden würde. Wenn die ihn nehmen würden, bräuchten sie ihm nicht mal Geld zu geben, alleine die Vorstellung zweimal am Tag aufs Eis zu dürfen... Er hatte ein verträumtes Leuchten in den Augen, was aber bestimmt nachlassen wird, wenn er erst mal Profi ohne Geld ist und er Hunger bekommt. Der Trainer piffte seine Leute zusammen, es passierte, was bei uns auch immer passiert. Alle spritzten auseinander und versuchten mit den Pucks Löcher in die Bande zu schießen. Unsere Herren bekamen das Grinsen kaum aus dem Gesicht, sie freuten sich, weil Jokerits Leute keine Strafrunden machen müssen, weil sie nicht gleich kommen. Wir retteten den Rest unserer Reputation, in dem wir darauf hinwiesen, dass die Profis ruhig und gelassen den Ausführungen ihres Trainers lauschen, wenn sie es erst mal geschafft haben, zu ihm zu gelangen. Wenigstens liefen die Übungen dann mit höchstem Tempo, sonst hätten wir auch gleich wieder nach Hause fahren können. Zum Schluss wurde es für uns aber ohnehin besser, die Profis mussten laufen, wenn auch nicht sonderlich lange, aber immerhin. Außerdem hatten wir entdeckt, dass der Janecki eine Halskrause hat, obwohl er schon erwachsen ist und nicht müsste. Till war kurz davor, denen Geld zu bieten, wenn sie ihn nehmen würden, die mussten nicht mal die Pucks einsammeln, die Spieler gingen einfach und ein „Hiwi“ sammelte die Pucks.

Dann haben sie uns den Duffes geschickt, zum Interview. Der ist Torwart und gerade erst von den Capitals Berlin zu Jokerit gewechselt. Jürgen wollte eigentlich fragen, warum der Duffes, von einer Truppe die gegen die Eisbären verliert zu einer anderen wechselt, die auch gegen die Eisbären verliert, aber das durfte er nicht. Schade eigentlich. Dafür wollte der Duffes wissen, was die Zeitungen über seinen Weggang geschrieben haben, das wussten wir aber auch nicht so genau. Wer interviewt hier eigentlich wen? Alex ließ sich einen angenockten Schläger aufschwätzen und wir verließen glücklich die Halle.

Der Weg zur Hartwall Areena war nicht sonderlich weit und wir verfuhrten uns nicht, weil wir einen Führer beihatten. Der kannte den Weg und die Halle. Die Hartwall Areena ist ja irgendwie schon ziemlich beeindruckend. Ziemlich groß, mit 13000 Plätzen und alles für Eishockey. Überhaupt, wie das hier aussieht? Die Sessel waren alle dick gepolstert und mit blauem Stoff bezogen, ganz anders als in unseren Hallen, mit ihren Plastikschüsseln, auf denen man sich fühlt, als wäre man ein Stück Kartoffelsalat. Wir durchstreiften die Halle und hatten musikalische Untermalung, weil für das Konzert heute Abend geprobt wurde. Unten wurde gerade eine neue Trainingshalle in den Felsen gehauen, damit man auch während irgendwelcher Konzerte trainieren kann, schade, dass die noch nicht fertig ist. Oben gab es rundum Logen, wo man schön sitzen kann und sich bedienen lässt und dabei schaut, wie andere Leute sich auf dem Eis schinden. Einige dieser Logen hatten eine eigene Sauna, komische Vorstellung, in der Sauna zu sitzen und Eishockey zu schauen, Hartwall macht's möglich. In der

Halle gibt es auch den längsten Tresen von ganz Finnland, der war mit haufenweise ausrangierten Trikots geschmückt, von berühmten Eishockeyspielern, nur von uns war keiner dabei, komisch. Am Schluss kamen wir zur Jokerit Kabine. Till wollte gleich einziehen, nun braucht er auch keine Wohnung mehr. So eine Kabine habe ich noch nie gesehen, mit eigener Sauna, eigenem Trainerzimmer und extra Duschaum und Ankleideraum, alles nur vom Feinsten. Wenn die Eisbären die Kabine gesehen haben, wird es wohl demnächst eine mittlere Meuterei in Hohnschönhausen geben. Da wir schon mal da waren, haben wir auch gleich etwas zu essen bekommen, das hat auch geschmeckt, war aber höllisch scharf und keine finnische Wintertsuppe, was ja auch nicht selbstverständlich ist.

Jetzt hatten wir nur noch den Weg nach Leppävirta vor uns, also alle in den Bus und siehe da, unser Programmdirektor Thorsten hatte noch genau zwei Filme, die so lang waren, wie die Strecke. Komisch, immer wenn die Filme alle sind, sind wir da, entweder kennen die aus Hollywood unsere Reiseroute, oder wir fahren nur, bis der Film alle ist. Dafür steigt das Niveau der filmischen Unterhaltung langsam aber stetig an. Jetzt wurde sogar ab und an richtig gesprochen, also richtiger Text, nicht nur einzelne Wörter. Nicht viel natürlich, aber manchmal kam so etwas wie Dialog zustande, ob die Munition alle ist? Unterwegs wollten wir ein wenig tanken, das war auch lustig. Jutta rangierte vorsichtig an eine Zapfsäule, es ist etwas eng auf der Tankstelle, aber sie hat es geschafft. Zufrieden stieg sie aus, aber schon kamen da zwei Leute, die unbedingt ihre Autos zurück haben wollten, leider hatten wir die Dinger eingeparkt, schade eigentlich. Jutta rangierte kurz um, die beiden suchten das Weite und Jutta erneut die Zapfsäule. Nun war alles okay. Nur die blöde Zapfsäule geht nicht. Die war nur für Kartenbezahlung und so was hatten wir nicht. Na und - stellen wir den Bus halt um, wir haben ja Zeit, wir sind in Urlaub. Frisch getankt, erreichten wir Leppävirta und schauten uns kurz die neue Eishalle an. Toll und gerade zum Wetter sehr passend. Wenn die Halle nicht wäre, würden wir bald auf der Freifläche trainieren, komischer Gedanke, ist bestimmt etwas frisch. Aber egal, wir haben ja die Halle, ätsch.

Derart beruhigt, fuhren wir zum Quartier, hier waren wir ja alle noch nicht. Bisher waren wir immer in einem anderen Haus untergebracht. Fast wäre hier auch niemand hingekommen, die „Straße“ zum Haus ist eher was für Kleinwagen. Wir versuchten uns klein zu machen und schrammten rechts und links an den Bäumen vorbei. Jutta dachte kurz darüber nach, ob es wohl ein Fehler war, mit uns zu verreisen, aber das glaube ich kaum, wir sind irre nett und den Weg müssen wir ja praktisch nur nehmen, wenn wir kommen, oder gehen, kein Problem also. Dafür war die Zimmerverteilung schnell erledigt, es gab nur drei große Zimmer, zwei für die Jüngeren, eins für die Älteren, nur Jutta kam in Einzelhaft, ob sie böse war? Wir richteten uns ein, locker und routiniert bezogen wir unsere Betten, Wulffi kam ohne Tacker klar, was ja auch nicht selbstverständlich ist.

Dann besichtigten wir den Rest, die Saunen, zwei an der Zahl, waren etwas weg vom Haus. Sie lagen direkt am See, der war aber zugefroren. Die beiden Saunen waren in einem Extrahaus, wir gingen nach oben und besichtigten einen schönen großen Schlafrum. Wulffi und ich beschlossen, das Haus zum Trainerhaus zu machen, wir wohnen ab jetzt hier unten. Wenn wir oben gebraucht werden, kann man ja jemanden runter schicken, man kann es aber auch lassen, da sind wir nicht so, wir haben Urlaub. Das wird aber nett, außerdem sehen wir uns ja beim Essen und beim Training, ansonsten dürfen die anderen vielleicht auch mal in unsere Sauna, wenn sie nicht zu laut sind. Wir zwei sahen uns zufrieden an, was wird das eine schöne Reise, nur die anderen Erwachsenen schauen so ulkig, habe ich eigentlich meine Lebensversicherung bezahlt? Schnell versuchte ich, Wulffi zu opfern, der kann ja auch oben bleiben, wenn sie unbedingt wollen. Jetzt schaut einer mehr irgendwie ziemlich grantig. He,



wir haben Urlaub - entspannt euch.

Beim Abendessen kleckerten Moritz und Dennis großflächig in der Gegend rum, na also, nun wissen wir auch gleich wo man die Lappen findet, sehr schön. Toll war auch, dass die Finnen wirklich in jedem Lebensbereich über Eishockey nachdenken. Selbst auf den Salzpackungen standen taktische Varianten. Auf der einen Seite stand: Klimpar sig icke, auf der anderen Seite, für die Finnen, die des Schwedischen nicht mächtig sind, stand es in finnisch: Paakkuuntumatonta, oder so ähnlich. Ins Deutsche übersetzt heißt dieser Buchstabenschwall einfach nur: Nicht klumpen, was ja auch beim Eishockey angesagt ist. Wir entschieden uns, es vorerst bei schwedischen Spielanleitungen zu lassen, zumal auch Riitta nicht auf Antrieb wusste, wie das mir dem Paakkuuntumatonta geht. Tage später haben wir übrigens unsere Köchin ein Stück im Bus mitgenommen, aber auch sie war keine große Hilfe, jetzt rätselten nur zwei Finnen, wie man derlei Wort wohl aussprechen würde, wenn man wollte. Sie kamen auch nach mehreren Versuchen, zu keiner Einigung, weshalb wir weiter die Klimpar sig icke Methode spielen, ist ja auch egal, Hauptsache es ist erfolgreich.

Nach dem Abendbrot gingen die meisten in die Sauna. Wulffi und ich machten noch schnell einen Versuch in das Trainerhaus umzuziehen, aber das wurde kaltlächelnd abgeschmettert, schade eigentlich. Kaum in der Sauna, wurden wir einem ersten Belastungstest unterzogen. Riitta und Uti waren mit in der Sauna. Uti ist der Mann, der uns sonst immer im Bus rumkutschert hat und jetzt unser Faktotum ist. Bei dieser Gelegenheit konnten wir feststellen, dass Russland nicht weit ist. Wir saßen also in der Sauna und versuchten unsere Kopfhaut so kühl zu halten, dass die Haare nicht gleich Feuer fingen und sahen zu, wie Eduard aufstand, weil ihm die Sauna zu kühl war und es oben eben wärmer ist. Anscheinend haben Russen und Finnen ein etwas anderes Temperaturempfinden als normale sterbliche. Jürgen, der ja auch ziemlich exzessiv saunt, meinte jedenfalls, dass es so ulkig nach verbrannten Fleisch riecht, wie kommt das wohl?

In den Pausen sahen wir uns die erste finnische Zeitung an, in der wir einen Artikel hatten. Wie jedes Jahr, wird jeder unserer Schritte von Paparazzi begleitet und ausgewertet, das kennt man ja. Obwohl, dass Fernsehen hat anscheinend das Interesse an uns verloren, die haben noch nicht um einen Termin gebeten, ob wir sie beleidigt haben? Vielleicht waren aber auch nur unsere Quoten zu niedrig, da fällt man ja schnell mal aus dem Programm. Till hatte ganz andere Sorgen, er versuchte, Jutta zu überzeugen, ihn und ein paar Gleichgesinnte, die sicher zu finden sind, ins Eisstadion zu bringen, man könnte doch schnell ein Nachtturnier anzetteln. Nun, heute klappt schon mal nicht alles, er blieb bei uns und wir dürfen nicht in das schöne Trainerhaus, wie ich wohl schon beiläufig bemerkt hatte. Der Weg zurück zum Haus war, wie auch schon der Hinweg, ein kleines Überlebenstraining, es war zwar nicht sonderlich weit, aber doch weit genug, wenn man nur ein Sweatshirt, Schuhe und ein Handtuch hat. Dafür spart man den Frisör, wenn man oben ankommt, kann man die gefrorenen Haarspitzen einfach abschlagen.

Oben angekommen, konnte man vernehmen, dass wir nicht alle in der Sauna waren. Der Lärmpegel, der uns empfing, legte diesen Schluss nahe. Das lag aber an ein paar Brettspielen, die sie gefunden hatten. Bei diesem Spiel musste man versuchen, mit Hilfe eines etwas amputierten Queue, ein paar Plastiksteinchen in Löcher zu befördern, also praktisch Poolbillard für Arme, das Ganze heißt Korona, oder so und ist ziemlich laut. Irgendwann wurde es aber ruhiger, weil alle im Bett waren. Nur für uns Erwachsenen war noch nicht Schluss, wir haben Riitta im Zimmer. Jeder von uns hatte ein komplettes Doppelstockbett für sich. Petra war die einzige, die das untere Bett vorzog, alle anderen hatten das obere bezogen. Eigentlich auch egal, nur das Riitta nun plötzlich feststellte, dass das obere Bett oben ist und nicht mal an der

Wand steht. Sofort dachte sie über ihre mögliche Fall-Linie nach, Gott ist das hoch. Sie saß also im Bett und meinte, sie würde hier nicht schlafen, weil sie bestimmt aus dem Bett fällt, kaum das sie ein Auge zu hat. Wir empfahlen ihr, dass untere Bett zu beziehen, da ist der Weg ja kürzer und versicherten ihr unser Mitgefühl, für den Fall das sie wirklich fällt. Das untere Bett wollte sie nicht beziehen, weil sie oben ja schon fertig war, lieber wollte sie die ganze Nacht im Sitzen verbringen, aber das ist nicht unser Problem. Ob sie sich in dieser Nacht irgendwann doch noch hingelegt hat, entzieht sich meiner Kenntnis, aber morgens war sie noch unverletzt.

Auch beim Frühstück wurde niemand verletzt und auch Moritz und Dennis haben nicht gekleckert, wer sagt's denn? Der anschließende Weg zur Eishalle lief auch problemlos ab. Der Weg zur Hauptstraße war auch im hellen Sonnenlicht zu klein für den Bus, aber das ist Juttas Problem. Um auf die Hauptstraße einzubiegen, müssen wir und der Bus natürlich auch, eine Rechtskurve beschreiben, Haarnadelkurve nennt man das wohl, das führt dazu, dass Jutta nichts sieht, also sagt Wulffi immer: „Rechts ist frei.“ Später hat er diesen Satz so routiniert rausgehauen, dass ich nicht sicher bin, ob er auch gekuckt hat, oder es nur ein Reflex war. Egal, es kam sowieso nie jemand.

Wir hatten die selbe Kabine wie die letzten Jahre auch, was irgendwie unerquicklich ist, weil die Kabine irgendwo in der Gegend rumsteht und wir zur Eishalle laufen müssen. Haben wir eigentlich alle Schoner mit? Sah so aus, aber das bringt nur bedingt was, weil die Eishalle zu war. Da standen wir nun, bei wer weiß wie viel Grad minus, im kalten Wind und niemand lässt uns in die warme Eishalle. Dadurch und dadurch, dass wir ohnehin spät dran waren, begann unser erstes Training mit Verspätung, was nicht wirklich überrascht. Überrascht hat eher die Tatsache, dass die Finnen erst noch mit ihrer Eismaschine Gassi gingen, zumindest hatten sie sie an der Leine, als sie über das Eis fuhren, ob sie Angst haben das sie sonst ausbüxt? Na egal, sie meinten jedenfalls, das wäre wegen dem Umweltschutz und auch ein bisschen, weil finnische Lungen nicht mit ein wenig Propan klarkommen. Bei uns fahren die Eismaschinen normalerweise mit Propan, hier fahren sie elektrisch, mit einem schönen langen Kabel dran, keine schlechte Idee.

Das Training lief gar nicht mal schlecht, was ja auch nicht selbstverständlich ist, zumal wir ja eine ziemliche Alters- und Leistungsstreuung auf dem Eis haben. Was komisch war, niemand maulte, wenn er mal mit einem kleineren, oder noch nicht ganz perfektem Spieler ein Übung machen musste, was haben die denn nur? Weniger schön war, dass sich mein Schläger verabschiedete, was schade ist, er war noch fast neu. Das ist ja der Nachteil, wenn man zwei Trainer auf dem Eis hat. Erst habe ich die Hälfte des Trainings bestritten und dann war Wulffi dran, was dazu führt, das der jeweils andere, auf die Torhüter schießen kann, respektive den Torhüter, weil wir nur Kilian bei haben. Später kam des öfteren noch der Lassi dazu, der ist Finne und seines Zeichens Sohn von Aku, dem finnischen Cheforganisierer unserer Reise und Torwart.

Gleich nach dem Training verschwanden einige, oder eigentlich die meisten auf der angrenzenden Freifläche, das war nett. Eigentlich sind es ja zwei Freiflächen, eine ist ein richtiges Eishockeyfeld, mit Bande und Toren und allem drum und dran, die andere ist einfach eine große Eisfläche. Was mich etwas verwundert, die sind alle so eifrig. In Berlin schaffen sie es kaum zum Training, weil sie immer was anderes machen wollen und hier bekommen sie nicht genug vom Eis. Wenn wir denen in Berlin anbieten würden, dass wir draußen, bei 20 Grad minus Training machen können, würden die uns nur einen Vogel zeigen und denken, dass wir dringend zum Arzt müssen und hier? Die waren kaum vom Eis zu kriegen und wir müssen doch essen gehen. Juri und Marco verträdelten den Rest unserer Zeit, weil duschen einfach

nicht so schnell geht, wenn man ordentlich gestylt sein will, na macht ja nichts, die meisten Sachen kann man ja auch kalt essen. Da sie alle so - mit Verlaub - „Eisgeil“ waren, fiel es mir persönlich schon schwer, jetzt sauer zu sein, nur weil wir ein bisschen zu spät sind und prompt bekam ich Ärger mit Riitta, weil ich keinen Druck machte, um die beiden dazu zu bewegen, sich doch etwas zu beeilen. Warum bekomme ich eigentlich Ärger, ich war doch fertig, na egal, das Leben ist halt ungerecht.

Das Essen war dann doch noch warm, zumindest ein bisschen und außerdem war der Quark ohnehin das Beste am Essen und der ist ja sowieso kalt. Schade, dass die Schüsseln so mickrig sind, von dem Quark hätten wir mehr gebrauchen können. Riitta hatte schon ein paar Musterschläger besorgt, die wir über unseren Gastgeberverein bestellen können. Daniel und Viktor waren 3 Minuten nach dem Essen bereit sich die Schläger anzusehen und sie möglichst auch gleich in Empfang zu nehmen, Geduld scheint übrigens eine Tugend zu sein an der wir noch arbeiten müssen. Riitta machte also anschließend die Bestellungen und schon mussten wir wieder los, nach Kuopio, wegen des Ligaspiels.

Wir bekamen ein paar Kartons mit Lunchpaketen von unseren Köchinnen, die natürlich irgendwie in den Bus mussten. Tobias konnte da leider nicht viel zu beitragen, weil der arme Kerl schon seine ganzen Handschuhe völlig eigenständig zum Bus bringen musste. Wir bedauerten ihn gehörig und schoben ihn mitsamt Karton in die feindliche Umwelt. Kaum hatten wir die Hauptstraße erreicht, waren also schon beinahe zehn Minuten von zu Hause weg, da schrie unser kleiner Thorsten, ob Jutta nicht mal eben das Busclo aufmachen könnte. Jutta war etwas irritiert, weil wir gesagt hatten, Busclo ist nur für den Notfall. Thorsten erklärte sich zum wandelnden Notfall und durfte passieren. Zu der Sache mit dem wandelnden Notfall würde mir auch noch so einiges einfallen, aber lassen wir das. Unterwegs pickten wir ein paar Finnen auf, die auch zum Ligaspiel wollten und fuhren los.

Wir sind ja extra etwas früher losgefahren, weil wir in Kuopio noch die neue Sprungschanze ansehen wollten. Die haben da jetzt drei Schanzen, toll wa? Ich persönlich freute mich heimlich, dass wir dieses Jahr kein Skisprungwettbewerb besuchen konnten, wie auf unserer letzten Reise. Damals hatten sie zwar nur zwei Sprungschanzen, aber dafür viel Wind, weshalb das Springen sich über viele Stunden hinzog, ohne das überhaupt jemand sprang, aber das ist eine ganz andere Geschichte. Dieses Mal schauen wir uns also nur die leeren Schanzen an, den Unterschied zum letztjährigen Besuch habe ich noch nicht so ganz verstanden. Trotzdem, Tradition ist alles und windig war es auch wieder, wie immer, außerdem kam dichtes Schneetreiben hinzu, woraufhin die Finnen beschlossen, uns ihre neue Sprungschanze vorzuenthalten, weil man sie nicht sieht, wenn es so heftig schneit.

Ersatzweise gingen wir alle zusammen in ein Einkaufscenter, alle freuten sich, außer Jürgen. Der maulte rum, weil er wieder nicht mitbekommen hatte, dass die Sprungschanzen ausfallen, nun stand er vor dem Laden und moserte, dass ihm nie jemand was sagt und wenn doch, sagt Riitta immer alles an, wenn er gerade schläft. Dafür haben wir festgestellt, dass uns trotz des Wetters praktisch nichts passieren kann. Jenny hatte bemerkt, dass ich an meiner Jacke einen Lawinenreflektor von der Firma Recco habe und sie war erfreut, weil sie so ein Teil an ihrer Skihose hat. Jürgen hat auch so eine Hose, wodurch sich natürlich ein gewisses Zusammengehörigkeitsgefühl einstellt. Wir beschlossen, darauf zu achten, dass wir nur gemeinsam verschüttet werden und gingen als Trio einkaufen. Lasse hatte andere Probleme, seine Mutter stand wieder ewig am Bus und klärte irgendwas, weshalb sie nicht sofort in der Lage war, ihm Geld zu geben. Er bekam hektische Flecken im Gesicht und rannte ohne Geld ins Einkaufscenter.

Hier standen schon alle im Sportgeschäft und hantierten mit Eishockeyschlägern herum,

dieses Mal haben wir beim Testen der Schläger keinen zerbrochen, was ja auch nicht selbstverständlich ist, aber das ist auch eine andere Geschichte und die kommt aus Tschechien. Dafür waren hier alle Schläger um 50 % reduziert, also der Preis natürlich, nicht die Schläger selber. Leider fand ich keinen, der zu mir passte, was schade ist, weil meiner ja kaputt ist. Ich wollte schon resigniert aufgeben, da fand Thorsten, unser wandelnder Notfall, einen der zu mir passen würde. Ich schlenderte desinteressiert zu ihm und machte den Schläger schlecht, aber irgendwie muss er gemerkt haben, worauf ich hinauswill. Er bot mir an, mir den Schläger zu überlassen, dafür hätte er dann was gut bei mir und würde mich zu gegebener Zeit daran erinnern. Wahrscheinlich wollte er ihn ohnehin nicht, das ist jetzt völlig anders gelaufen als gedacht, nächstes Mal fahren wir wieder mit den Kleineren, da klappt so was besser. Ich war noch unschlüssig, ob ich mich über meinen neuen Schläger freuen soll, oder mich besser ärgern, weil ich Thorsten nicht ohne Weiteres linken konnte, da kam Lasse. Er pumpete mich an, weil er irgendwie kein Geld hatte, wie kommt das nur? Mehr oder weniger zufrieden mussten wir zurück, schon fuhr der Bus wieder und wir drei von Recco hatten es verpasst uns verschütten zu lassen, dabei waren die Chancen nicht schlecht, es schneite wie verrückt. Man sah kaum die Hand vor Augen, deshalb war auch der Hinweis von Riitta: „Da hinten sind die Sprungschancen“, eigentlich überflüssig, aber schön, dass wir drüber geredet haben.

In der Eishalle war nicht sehr voll, eigentlich war es eher leer, ob hier die Caps spielen? Wie dem auch sei, heute sollte der Heimatverein Kalpa, gegen HPK spielen. Kalpa ist sicherer Letzter in der S-M-Liga, das heißt übrigens wirklich so, ich kann nichts dafür. HPK, wozu alle Hopeko sagen, ist Sechster, also auch nicht so toll, warten wir's ab. Das Spiel begann, viel war nicht los, weder auf den Rängen noch auf dem Eis, aber dafür kam die Presse. Man hatte uns entdeckt und wollte natürlich sofort wieder ein paar Interviews. Wulffi, Jürgen und ich verschwanden ein Bier zu trinken, was schwierig ist, weil es kurz davor war einzufrieren. Wir schockten die Finnen und warfen die Hälfte weg, einige Finnen begaben sich zum psychiatrischen Notdienst.

Schön war aber, dass wir herausbekommen hatten, dass die Zählweise von Riitta eine finnische Eigenart ist. Nur zur Erinnerung, Riitta hatte fünf Finger hochgehalten und gemeint, wir haben drei Geburtstage unterwegs, weshalb wir jetzt immer wenn was gut geklappt hatte, meinten: „Gib mir Drei“, und unsere Hände aneinander klatschten. Wulffi, ganz in der Tradition deutscher Pedanterie, hatte drei Bier bestellt und als visuelle Hilfe, wegen unüberwindlicher Sprachbarrieren, drei Finger in die Luft gehalten. Daraufhin haben wir auch sofort zwei Bier bekommen, immerhin. Später wollten wir jeder eine Wurst, was ähnlich ablief. Hier haben wir es auch erst mit drei Fingern versucht und bekamen nur eine Wurst, nachdem wir das Ganze dreimal wiederholt hatten, hatten wir aber alle eine Wurst. So ganz klar ist uns das System nicht geworden, drei Finger bei einer Bierbestellung sind also zwei Bier, soweit klar, aber warum sind drei Finger bei einer Wurstbestellung nicht auch zwei Würste? Warum sind dreimal drei Finger drei Würste? Andere Länder - andere Sitten.

Wie dem auch sei, ein einzelner Finne bemühte sich unterdessen Stimmung zu machen. Er schrie immer laut in der Gegend rum und alle wollten wissen, was der so schreit, ob man mitschreien soll? Aber der war für die andere Mannschaft, also besser nicht. Riitta wollte nicht übersetzen, ganz ulkig, sie wurde nur etwas rot und meinte, sie versteht ihn nicht. Geholfen hat es aber anscheinend, seine Mannschaft gewann, Kalpa konnte seinen letzten Platz souverän verteidigen.

Draußen sah es irgendwie so weiß aus, also noch weißer als vorher schon. Es hat die ganze Zeit geschneit und alles war völlig eingeschneit. Schon konnten wir etwas für die Völkerverständigung tun und schoben ein paar Autos durch den Tiefschnee, bis die wieder alleine

führen. Das macht hungrig und zum Essen haben wir immer irgendwie keine Zeit, also wieder mal Bordküche. Die Finnen wurden gleich mit versorgt. Deshalb hatten wir plötzlich zu wenige Becher, was schade ist. Wulffi und Jürgen bekamen keinen mehr ab. Das machte sie bockig, plötzlich wollten sie heute Abend in der Sauna, einfach nur dasitzen und die Luft anhalten, aus Protest. Wir lächelten sie nett an, des Menschen Wille ist sein Himmelreich, bei uns kann jeder die Luft anhalten so lange er will. Schon wollten sie einen Versuch wagen, sie saßen nebeneinander und hielten demonstrativ die Luft an. Das ist jetzt schon interessant, wie lange es wohl dauert, bis sie eine rötliche Färbung annehmen und wann geht diese in blau über? Nach kurzer Zeit holten sie tief Luft und redeten sich raus, von wegen, es wäre ja nur ein Versuch gewesen und so. Das war enttäuschend, vielleicht nachher in der Sauna? Na egal, einen Becher hat es ihnen jedenfalls nicht gebracht. Pascal wollte eine Banane und hat diese auch bekommen, aber sie gefiel ihm nicht so recht. Er bestand auf der „gelbsten Banane“ der Welt, gerade die hatten wir aber nicht bei. Schade eigentlich, aber warum soll es ihm besser gehen als Thorsten, der bestand auf dem „grünsten Apfel“ der Welt, den hatten wir auch nicht, ist doch kein Wunschprogramm hier, wir sind ja nicht zum Spaß hier, oder?

Vor dem Haus waren alle von dem tiefen neuen Schnee begeistert. Marco und Benny Schneider purzelten kopfüber in der Gegend rum. Benny stellte bei der Gelegenheit fest, dass Schnee irre bequem ist, viel besser als ein normales Bett. Er kam aber noch kurz mit rein, ob er nachts draußen bleibt? Wir werden sehen, es wird vielleicht etwas frisch werden, aber das ist nicht mein Problem. Mein Problem ist meine Tafel. Die Tafel, mit der wir immer Training machen, also die Übungen aufmalen, die ist ganz neu, habe ich geschenkt bekommen und nun, plötzlich, hat sie Wulffi als Schreibunterlage benutzt. Das ist mir erst gar nicht aufgefallen. Es ging darum, ein T-Shirt zu unterschreiben, was Jutta, anlässlich ihres Geburtstages bekommen sollte. Also malten alle das T-Shirt voll und damit man nicht durchschreibt, lag meine Tafel dazwischen. Als ich sie wiederbekam, waren viele schöne Linien drauf zu sehen. Verzweiflung macht sich breit, die Linien gingen nicht mehr ab. Toll, meine Tafeln halten jetzt auch nicht mehr länger als meine Schläger, Eishockey ist ein echt teurer Sport. Später hat aber Jenny, meine kleine Putzfee, die Tafel doch noch von den Linien befreien können. Ich werde von philosophischen Betrachtungen über die natürliche Rollenverteilung der Geschlechter absehen, das gibt nur Ärger.

Wo war ich gerade? Ah ja, wir wollten in die Sauna, haben wir auch gemacht, der Weg nach unten wurde wieder etwas frisch, um es vorsichtig auszudrücken, aber es haben wieder alle überlebt. Das alle überlebt hatten, war nicht zu überhören, mein Gott, Sauna ist doch zur Entspannung, oder nicht? Bei uns schreien immer alle wie am Spieß, von Entspannung keine Spur, nächstes Mal fahren wir doch mit den Kleineren, die sind zwar auch nicht leiser, aber die schlafen um die Zeit. Zugegeben, wenn ich es für nötig halten würde, nach einem Saunagang, bei minus 30 Grad nackt draußen rumzurrennen und auch noch in einem Eisloch zu verschwinden, um zu baden, würde ich wahrscheinlich auch schreien wie am Spieß, allerdings nur, bis mein Herz aussetzt, dann wäre ich ganz still. Bei fast allen unserer jungen Leuten, bei den Finnen und bei Jürgen setzt kein Herz aus, sehr komisch.

Aber auch schön, so konnten wir gegen Mitternacht alle Jutta zum Geburtstag gratulieren und singen. Das klappte nicht völlig reibungslos. Einige hatten Order, „Happy Birthday“ auf finnisch zu singen, andere hielten englisch für finnisch, und manche hatten den finnischen Text vergessen und versuchten es auf deutsch. Na egal, es ist der Wille der zählt, außerdem sind wir kein Chor, sondern eine Eishockeymannschaft, oder nicht?

Am nächsten Morgen machte ich eine Weckrunde, zugegeben, es war die zweite Weckrunde, die erste verpasse ich immer aus Versehen. Bei den Großen im Zimmer wurde mir

mitgeteilt, dass man auf einem individuellen Weckdienst bestehe. Thorsten jedenfalls, würde gerne genau eine halbe Stunde vor dem Frühstück geweckt werden. Die meisten anderen eher gar nicht und den Rest der Ansagen habe ich vergessen, oder nicht mitbekommen, deshalb blieb ich bei bewährten Methoden. Lasse zum Beispiel mimte einen „Komapatienten“ und sprach nicht mit mir, ob er böse mit mir ist? Nur zur Probe erteilte ich ihm Flugunterricht, es ist schließlich ein Erlebnisurlaub. Langsam rollte ich ihn aus dem Bett und schwupp, flog er los, gut das er im 1. Stock nächtigt, da ist der freie Fall länger und nur der gibt den richtigen Kick, sagt man. Er war auch wach, als er zur Landung ansetzte. Pascal fand daraufhin seinen Weg von ganz alleine und Kollege Eduard bekam hektische Flecken im Gesicht, obwohl er unten schläft und er mir, unter uns bemerkt, ohnehin zu schwer ist. Kilian lag auch im oberen Bett und ließ es drauf ankommen, aber ich habe ihn nicht rausbekommen, es war als ob er im Bett angeklebt ist, ganz komisch. Der sollte Ringer werden, den bekommt niemand auf den Rücken geworfen. Thorsten machte sich derweil unbeliebt, weil er schon so früh am Singen war, das ist nie gut, wenn alle anderen noch müde sind. Im Zimmer von den Kleineren, waren alle schon unterwegs, schade eigentlich, ich fand's ganz lustig, na egal.

Der Weg von unserem Kabinenhaus zur Eishalle war heute irgendwie besonders kalt, so windig, wir beeilten uns alle und konnten fast pünktlich beginnen. Trotz meines neuen Schlägers musste ich heute das Training machen, wie das kam, habe ich vergessen, aber es ist nicht in Ordnung, ich kann so nicht arbeiten. Obwohl, heute machte es Spaß, sie sind alle so eifrig. Daniel war heute so gut drauf, wie noch nie in seinem Leben, man war der engagiert, was hat er denn nur? Thorsten nahm mir meinen nagelneuen Schläger weg und probierte ihn aus, nun konnte ich wenigstens sehen, dass er gut ist, also der Schläger natürlich. Pascal stieß an seine motorischen Grenzen, als er rückwärts laufend eine Scheibe annehmen sollte, elegant war er aber trotzdem und man kann ja wieder aufstehen. Unser kleiner Felix stand heute im Tor, das war auch nicht schlecht, zwei Torhüter sind immer gut. Was verblüffend war, sie waren heute so bemüht, alles umzusetzen, was wir sagten. Alle Verbesserungsvorschläge wurden einfach nur in die Tat umgesetzt. Auch Marco hatte sich ordentlich bemüht, obwohl er vor dem Training noch bemerkt hat, sein Fuß täte höllisch weh, weswegen wir besser gleich spielen sollten, damit er sich nicht überlastet. Nur für ihn, exklusiv, machten wir eine 1 gegen 1 Übung mit irre viel laufen. Till war damit auch glücklich, er hat doch neue Schlittschuhe und die muss er ordentlich einlaufen.

Das machte er auch nach dem Training noch, er verschwand mit Juri auf der Freifläche. Marco, der mit dem schmerzenden Fuß und Benny Schneider gingen auch noch kurz ein wenig „knödeln“. Die bekommen hier nie genug Eis, ulkige Sache, zumal es so windig und kalt ist. Jürgen, Wulffi und ich wechselten bei Wulffi das Schlägerblatt und planten mit den Rest-erwachsenen den weiteren Tagesablauf. Wie immer, war der Plan etwas ausgeknautscht, Termine, Termine. Es stellte sich heraus, dass wahrscheinlich wieder alle auf einem Abendbrot bestehen werden, was sich zeitlich eigentlich nicht einplanen lässt. Heute haben wir zweimal Training, ein Spiel und abends die Disco, dazwischen noch etwas einkaufen und Eisangeln. Das bedarf einer genauen Planung. Wir fassten den Entschluss, das Abendbrot als Infusion während des Spiels zu reichen. Das Mittagessen nehmen wir ein, während Jutta am Haus den Bus wendet, wenn noch Zeit ist, gehen wir auch gleich noch schnell Eisangeln, Jutta kann ja langsam wenden. Dann können wir praktisch sofort zurück aufs Eis, anschließend duschen und einkaufen, damit man sich für das Spiel fertig machen kann, dann steht nur noch die Disco aus und alles ist im Lot, Planung ist das halbe Leben.

Kilian hatte andere Probleme, er zog sich ja mit in der Trainerkabine um und saß deshalb bei uns. Plötzlich plagten ihn Minderwertigkeitsgefühle, er hatte festgestellt, dass Trainer bei

den Übungen immer sagen: 1 gegen 1, oder 2 gegen 1, oder 1 gegen 0, was ihn zu der Einsicht brachte, dass ein Torhüter offensichtlich eine „0“ ist, schließlich taucht er bei diesen Angaben nicht auf. Wir trösteten ihn sofort, nicht alle Torhüter sind eine Null, nur die meisten, halt die die sich auch Tore einfangen, Trost muss sein, Torhüter sind sensibel.

Als endlich alle fertig waren, fuhren wir schnell zum Haus. Riitta hatte Schwitzwäsche besorgt, die schon einige bestellt hatten. Jürgen trug sie glücklich zum Haus, bis er erfuhr, dass für ihn noch keine dabei ist. Da ließ er die Kartons einfach in den Schnee fallen. Das ist nicht in Ordnung, aber auch schön, wenigstens einer, der ein bisschen Stress macht, die anderen sind alle so brav, richtig langweilig.

Zum Essen gab es heute Fisch und Runeberg's Törtchen. Riitta meinte, das ist ein sehr berühmter finnischer Dichter und er sei schon tot. Na macht ja nichts, seine Törtchen waren jedenfalls noch frisch genug. Hmm, finnischer Dichter? Ich wusste gar nicht, das es so was gibt, oder zumindest gab, bei der Sprache? Hmm, Paakuuntumatonta, worauf sich das wohl reimt? Na macht ja nichts, solange die Aussprache ohnehin nicht so ganz klar ist, gibt es auf jeden Fall eine Menge dichterische Freiheit. Mit dem Essen mussten wir uns etwas beeilen, weil wir gleich Training haben, darin haben wir ja eine gewisse Übung, also im beeilen, klar, oder?

Schön war, dass Wulffi mit Training dran war, konnte ich nur rumballern, mit meinem neuen Schläger. Und zwei Torhüter hatten wir auch, den Kilian und den Lassi, wunderbar. Das Training lief wieder gut, trotzdem es Wulffi machte, hähä. Verzeihung, aber im Ernst, die sind so willig, ganz merkwürdig, hoffentlich bleibt das die nächsten zwanzig Jahre so. Gleich anschließend durften wir in die Stadt einkaufen. Wir mussten aber nicht, weshalb Marco, Benny, Till und Juri wieder auf der Freifläche verschwanden, die werden in der Disco wahrscheinlich friedlich einschlummern, bei dem Heavy-Programm, nun wir werden sehen. Wir Erwachsenen mussten planen, wie kommen wir zur Disco? Das Haus, in dem die Disco stattfindet, steht Luftlinie immerhin etwa 100 Meter weg. Da ist die Entscheidung schwer. Mit dem Bus? Der müsste zwar außen rum, das würde sich dann schon lohnen, oder quer durch den Tiefschnee? Jürgen vertrat vehement die Idee zu laufen, der immer mit seinen Ökoscheiß, wo soll das hinführen, ich kann so nicht arbeiten. Das Hochlaufen würde bestimmt 90 Sekunden dauern und auch noch durch den Schnee. Wir vertagten das Problem und gingen einkaufen, zu Alko, wir bekommen ja bald Besuch, da will man ja auch was anbieten. Dann wollten wir Kaffee trinken gehen, aber wo lassen wir das Bier, im Bus, in der Kabine? Das Kaffeetrinken fiel der Diskussion zum Opfer. Keine Zeit mehr.

Till hatte die Zeit bis zum Spiel auf der Freifläche verbracht, die anderen drei haben kurz vorher aufgehört. Schnell zogen sich alle wieder um, rein in die noch nassen Klamotten, das gibt ein gutes Gefühl. Wenigstens durften sich alle umziehen, gegen die Mädels spielen alle, ohne Altersbeschränkung, das heißt, nicht ganz, Wulffi und ich durften nicht mitspielen. Aber wir waren auch so genug, schade eigentlich. Wir machten die Einstellung auf das Spiel und gaben die Taktik aus, das Motto war klar: Klimpar sig icke, mal sehen ob das funktioniert? Unsere Spieler erfuhren verwirrt, dass wir nicht checken dürfen? Wie soll man denn da Kontakt aufnehmen? Na egal, bei 2 x 20 Minuten laufender Zeit, kommt man ohnehin kaum aufs Eis, muss man seine Bemühungen also auf die Begrüßung, respektive die Verabschiedung konzentrieren. Die gesamte finnische Presse war auch wieder versammelt, ob wir im nächsten Jahr die Autogrammkarten vom Verein bekommen?

Vor Beginn wurden alle Spieler- und rinnen einzeln mit Namen aufgerufen und man sollte ohne Helm aufs Eis. Das ist praktisch, so kann man gleich ein bisschen selektieren, nicht das man die Zeit mit baggern verplempert, obwohl die Dame, ohne Helm, vielleicht nicht

ganz dem gewünschten Typ entspricht, da bekommen die Rückennummern gleich eine ganz andere Bedeutung. 9 und 24 kamen unter besondere Beobachtung.

Dann begann das Spiel, diesmal mit Helm. Pascal legte sich höllisch ins Zeug, gleich zu Anfang erfuhr er, dass die Sache mit dem Checken nicht so eng gesehen wird. Er umspielte eine der Damen und wollte elegant an ihr vorbeispringen, aber sie wollte das nicht. Deshalb schob sie ihre Hüfte in den Weg und Pascal ging unter die Flugschüler, sehr eindrucksvoll, so schön ist er schon Jahre nicht mehr geflogen. Er bekam frenetischen Szenenapplaus und Hal- tungsnoten von 6,0, wann sieht man schon mal einen perfekten Salto ohne Netz und doppel- ten Boden? Da er sich auf diese Weise eindrucksvoll aus der Masse herausgehoben hat, be- hielt er seine Flugeinlagen bei, warum was Bewährtes ändern? Da die Mädels ihn nicht mehr checken wollten, flog er ohne ihre Unterstützung schon mal los, einfach nur weil Lasse ihm hinterhältig einen Pass servierte, gerade als er rückwärts, seitwärts, vorwärts drehend am Laufen war, schon bekam er wieder seinen gewünschten Applaus. Obschon sein Flug etwas Phantasie vermissen ließ, er fiel einfach wie eine Bahnschranke. Bei uns auf der Bank, lä- chelten alle süffisant als er kam, aber das ist Passi egal. Heute macht er sich gerne zum „Horst“, wenn die Mädels ihn im Anschluss dafür trösten.

Dieser Satz hinterließ bei Torsten ein grübelndes Äußeres, vielleicht ist da was dran? Die Vorstellung, dass Passi getröstet wird, während er nur dumm daneben steht, ließ ihm keine Ruhe. Er suchte eine checkwillige Gegnerin und fiel ihr zum Opfer. Nun hat er wirklich Trost nötig, das war nun wieder anders als gedacht, muss man sich dabei gleich verletzen? Schön war, dass wirklich alle schön locker spielten, die Truppe ist brauchbar und hat den Sinn unse- res Tuns erkannt. Juri hatte den Sinn natürlich auch verinnerlicht, außerdem versuchte er die Kavaliervariante, vielleicht kann man die Damenwelt gnädig stimmen, wenn man galant ist? Er stand jedenfalls mutterseelenallein vor dem schönen leeren Tor und schoss galant daneben, hoffentlich hilft's und hoffentlich hat er sich nicht an die Methode gewöhnt, nicht dass er das beibehält, wenn wir wieder gegen Männer spielen. Wie dem auch sei, erst mal hatten alle ih- ren Spaß, sehr schön, nur die Verabschiedung war den meisten nicht herzlich genug.

Nun mussten wir uns beeilen, wegen der Disco, was sich als nicht so einfach erwies, man will ja die Erwartungen nicht enttäuschen. Auf Ankündigungen war zu lesen, dass die „schö- nen deutschen Jungs“ kommen werden. Aha, soviel jetzt dazu, ob die Plakatschreiber unsere Jungs vorher in Augenschein genommen haben? Wahrscheinlich war dieser Satz eher eine Vermutung, mit der man uns unter Druck setzen wollte. Nun standen also alle da und stykten so gut es eben geht.

Jürgen hatte sich mit seinem Ökoscheiß durchgesetzt und wir mussten laufen, dumme Sache. Aber es war dann doch nicht so schlimm, wir sind alle gut angekommen, auch ohne Bus. Zu Anfang war ja nicht so viel los, wie immer, man muss sich ja erst beschnuppern, das war dann gegen elf Uhr auch von großem, überraschenden Erfolg gekrönt. Plötzlich rannten alle aufgeregt hin und her. Im Discoraum kullerten alle übereinander, was komisch ist und unerwartet, schon weil das ganze Knäuel männlichen Geschlechts war. Wo bleibt denn da Klimpar sig icke? Vergessen? Hmm, die sind irgendwie gar nicht gut aufeinander zu spre- chen, wie kommt's? Wir trennten die Kampfhähne und sortierten alle neu. Motto: Du nimmst Diesen, ich Diesen. Dann war kurz Ruhe, woraufhin sich Torsten, von einem nur mittelbar Beteiligten, eine rechte Gerade einfing, scheint heute nicht sein Tag zu sein. Der Tag von dem eigentlichen Aggressor war heute wohl auch nicht. Er war Finne, wie gesagt, männlichen Ge- schlechts, dazu leicht angetrunken und hormonell durcheinander, außerdem Freund von Nummer 24, oder 9, oder zumindest Freund vom Freund, oder so ähnlich. Jedenfalls fühlte er sich bemüßigt, die Bemühungen von Viktor, der Kontakt zur Nummer 24 geknüpft hatte, im



Keim zu ersticken. Deshalb hat er erst mal Juri eine geplättet, warum dieses, habe ich nicht so ganz verstanden, Juri wahrscheinlich auch nicht, aber egal. Da er schon mal dabei war und wahrscheinlich auch, weil er den Irrtum in der zu schlagenden Person bemerkt hatte, legte er sich mit Eduard an. Was mich dazu bringt, seine geistigen Fähigkeiten als nicht all zu überragend zu bewerten. Erst verwechselt er Juri mit Viktor und dann legt er sich mit Eduard an, gut, es war ja dunkel, aber auch im Dunkeln würde ich mich an seiner Stelle, gerade auch in Hinsicht auf seine eher schwächliche Figur, sicher nicht mir Eduard anlegen. Dieser Gedanke ist ihm wahrscheinlich auch gekommen, als Eduard auf ihm Platz nahm und ihm eine mittlere Dröhnung verpasste. So ging ein schöner Abend zu Ende und wir sammelten uns, um abzu- ziehen, genug für heute. Die Baggermethode scheint leicht verbesserungswürdig zu sein, vielleicht macht man ja einfach zu viel?

Till jedenfalls war erfolgreicher. Er saß völlig fertig von dem vielen Eis, in dem Nebenraum, in dem auch wir Erwachsenen saßen und seine Augenlider kämpften einen fast aussichtslosen Kampf gegen die Schwerkraft, als sich zwei jüngere Damen zu ihm gesellten und anfangen ihn vollzulabern. Till wusste nicht so recht, ob er darüber nun glücklich, oder traurig sein sollte? Wir empfahlen ihm, den Gunstbeweis einfach hinzunehmen, zumal er ohnehin nach Finnland ziehen möchte, dann hat er gleich Kontakte und falls man ihn hier nicht haben möchte, kann er ja gleich heiraten, die werden doch keinen angeheirateten Finnen ausweisen?

Am nächsten Morgen bekam Lasse seine zweite Flugstunde, das bürgert sich langsam ein. Eduard war mir wieder zu groß, außerdem schlägt der immer gleich. Was komisch ist, sie waren wieder alle pünktlich am Bus, man ist das langweilig, nie darf man sich aufregen. Pascal hat sogar freiwillig, irgendwelche Sachen zum Bus geschleppt. Da war es dann doch schön, dass wenigstens Moritz schlecht war. Er saß blass im Bus und redete nicht viel, obwohl so viel reden ist ohnehin nicht sein Ding. Da ist Benny Dierksen anders, der plapperte und klapperte gerade vorbei, einfach nur weil er läuft, wie kann eine Hose und ihr Träger so einen Lärm machen? Kaum an der Eishalle angekommen, wollte Moritz nicht aufs Eis, dafür gab er sein Frühstück wieder heraus. Ich an seiner Stelle, wäre ja lieber aufs Eis gegangen, aber ich durfte ja nicht, weil heute Matti Training machte. Das brachte Thorsten dazu, anzumerken, dass dann ja heute vielleicht das erste Mal richtiges Training stattfindet? Aha, das muss man sich merken, nach unserem nächsten Training wird ihm so eine Bemerkung für immer im Hals stecken bleiben.

Matti wartete schon auf uns. Er beorderte alle in eine Kabine und fing an, uns die Übungen zu erklären. Henry, der andere Sohn von Aku und ebenfalls des Deutschen mächtig, übersetzte das Ganze. Trotzdem schienen noch Fragen offen zu bleiben. Die schauen alle so irritiert? Hörte sich auch ziemlich kompliziert an, besonders die erste Übung, vielleicht hätte man doch konzentriert zuhören sollen? Zu spät, es geht los. Also, wer soll jetzt wen und wann angreifen? Es dauerte etwas, bis alle begriffen hatten, dass Matti das Eis längst geteilt hat und man nur auf seiner Seite bleiben sollte. Dann war allerdings alles ganz einfach, wer sagt's denn. Gerade wussten alle wie es läuft, da kam die zweite Übung. Die lief etwas besser, wenn auch wieder mit leichten Anlaufschwierigkeiten. Das war nicht gerade unsere Sternstunde, aber es ging ja noch, nett waren wir jedenfalls. Egal, Hauptsache, die sind wieder richtig gut drauf, wenn wir selber Training machen.

Nach dem Training hatten wir Freizeit, die meisten verschwanden auf der Freifläche zum Knödeln und einige gingen einkaufen. Felix wollte beides, er knödelte bis fast zum Schluss und wollte dann flugs ins Dorf rennen, wo man ihn ja abholen könnte. Da mir schon den ganzen Vormittag langweilig war - ich durfte schließlich nicht mit aufs Eis - lehnte ich derlei Begehren kaltlächelnd ab. Ätsch, nun ist ihm auch langweilig, wenn auch nicht so lange wie

mir, aber immerhin. Dafür war das Wetter super, 22 Grad und Sonne, allerdings Minusgrade, aber das ist ja logisch.

Vor unserem Haus wurden zur Feier des schönen Wetters, Dennis Leibig und Juri eingeseift. Benny Schneider war solidarisch und fiel im Haus mal eben um. Jeder wie er denkt. Beim Essen planten die Herren, uns Trainer als nächstes einzuseifen. Sie fingen an zu singen: „Wir sind in der Überzahl.“ Wir freuten uns, solch ein Gemeinschaftserlebnis bringt natürlich ein Zusammengehörigkeitsgefühl, außerdem bringt es ihnen indirekt auch Kondition, falls es zum Einseifen kommt. Der Gedanke hatte sich bei Daniel wohl auch eingeschlichen, er regte an, das Einseifen erst nach dem letzten Training zu vollziehen. Ob Till davon überhaupt was mitbekommen hat, war nicht ganz klar. Er hatte Probleme mit den Ohren. Sein Ohrläppchen war nach dem vielen Training draußen in der frischen Natur, leicht gefroren. Nun rumorte das Ohrläppchen still vor sich hin, als es überlegte, einfach abzufallen, oder sich doch noch durchbluten zu lassen. Warten wir mal ab, wenn es nichts mehr wird, hat sich Till ein Ohr abtrainiert, hört sich irgendwie drollig an. Aber Nicki Lauda sagt ja, ohne Ohren wäre schon toll, allein wegen der Telefoniererei, weil die Muschel viel näher dran ist und die Verständigung deswegen klarer ist.

Nach dem Essen hatten wir plötzlich und unerwartet Zeit, nanu? Kein Planung? Einfach Freizeit? Einige fielen daraufhin sofort in Tiefschlaf, andere gingen lieber nach draußen und gurkten zufrieden mit dem Potkuri herum, das ist ein Rollerschlitten, mit Personenbeförderungsmöglichkeit. Dennis Leibig und Benny Dierksen schnappten sich Uti und fuhren Eisangeln, was im Nachhinein nicht so erfolgreich war, weil diese blöde Loch immer gleich wieder zugefroren ist. Zwei unserer Herren hatten sich dummer Weise beim Rauchen erwischen lassen, weswegen auch geklärt war, wer den Weg von der Sauna zum Eisloch vom Schnee räumt, so fügt sich alles.

Thorsten musste Briefe schreiben, dabei stellte sich heraus, dass er eine großzügige Auslegung von Wahrheiten hat. Er schrieb an seine Freundin und behauptete, dass er schon viel früher und auch viel öfter geschrieben hätte, wenn nur dieser dumme Briefkasten nicht so weit weg wäre. Er muss jetzt 14 Kilometer laufen, alles nur wegen dieses einen Briefes. Aha, so ist das also, war mir ja noch gar nicht aufgefallen, dass irgend jemand 14 Kilometer zum Briefkasten unterwegs gewesen wäre. Riitta und Till fingen vor lauter Langeweile an zu tanzen - mein Gott, muss es denen schlecht gehen, wir sind es eben nicht gewöhnt, ein paar Minuten Zeit zu haben. Kurz vor unserer Abfahrt gab es einen kleinen Überfall, die Herren wollten mich aus dem Vorraum in den Schnee expedieren. Das hat aber nicht so geklappt, da haben sie wohl noch mal Glück gehabt.

Also alle ab in den Bus und zur Eishalle. Heute schauen wir wieder ein Spiel. Diesmal spielen die Männer von LeKi gegen eine Mannschaft, die seit 2 Jahren nicht mehr verloren haben. Da ist Unterstützung dringend erforderlich. Da nicht alle sonderliches Interesse am Eishockeykucken hatten, stellten wir ihnen frei, knödeln zu gehen. Es war zwar etwas frisch, aber das sind wir ja in der Zwischenzeit nicht anders gewöhnt und Till's Ohrläppchen ist auch noch da, also warum nicht? Das Spiel von unseren Gastgebern war den Erwartungen entsprechend, sie gerieten in Rückstand. Trotzdem war es kein schlechtes Spiel, es war ganz lustig, schon wegen des einen Schiedsrichters. Der hieß, oder heißt wahrscheinlich immer noch, Mäkela, was an und für sich nicht weiter bemerkenswert ist. Bemerkenswert ist schon eher, dass er nicht Schlittschuh laufen kann, was für einen Eishockeyschiedsrichter, doch eher verwunderlich ist. Sah etwas eigentümlich aus der Mann, wieso hat der eigentlich überhaupt keine Knie, ob das angeboren ist? Aber egal, er war bemüht und störte das Spiel auch kaum. Die Spieler mussten halt nur einen großen Bogen um ihn machen, damit er nicht auf sie fällt,

wenn er ins straucheln kommt.

Riitta und ich ließen sie alleine weiter spielen und gingen mal nach den Jungs kucken. Die spielten zufrieden vor sich hin. Jenny stand an der Bande und machte die Betreuung, zum selber Spielen hatte sie keine Lust und Spiel kucken wollte sie auch nicht. Dennis Jenz kam zum Wechseln und verkündete stolz und glücklich, dass er überhaupt keine Zehen mehr hat, weil sie gerade abgefroren wären, wunderbar, was ein Erfolg. Kann er seine nächsten Schlittschuhe gleich ein paar Nummern kleiner kaufen, was wird er bald wendig sein. Thorsten hatte weit weniger Erfolg, er war genauso glücklich wie Dennis, aber bei ihm sind nur die Popel eingefroren. Das war dann doch etwas enttäuschend, also gingen wir wieder zurück, Jenny schloss sich uns an, was ein Nachteil sein kann. Der Weg zum Stadion führte über einen kleinen, aber steilen Berg. Riitta ging vor. Plötzlich fiel sie nach hinten um, genau auf Jenny, die sich ebenfalls nach hinten verabschiedete und dabei auf mich fiel. Schon lagen wir alle im Schnee, toll, wir brauchen keinen der uns einseift, das machen wir ganz alleine.

Wieder im Stadion hatte sich das Bild gewandelt, LeKi wurde immer stärker und die anderen gerieten unter Druck. Die LeKi's wollten nicht verlieren, wo sie doch internationales Publikum hatten, wann hat man das schon mal? Sie hatten jedenfalls schon mit 0:4 hinten gelegen, dann aber doch noch mit 6:4 gewonnen, toll wa? Gerade für mich eine Sternstunde, weil ich mit Juri um 5 Finnmark gewettet hatte, dass LeKi noch gewinnt, als sie eigentlich uneinholbar zurücklagen. Was mache ich nur mit dem vielen Geld?

Im Bus zurück hatten wir wieder ein paar Finnen zu Besuch, die kamen mit uns mit, weswegen wir ja schon das Bier angekauft hatten. Unsere jungen Leute waren gut drauf, sie sangen zufrieden vor sich hin. Was eine Freude, zumindest bis ich mitbekam was die da singen. Sie hatten sich entschlossen, zumindest einen ihrer Trainer schon vor dem letzten Training einzuseifen, dumm war nur, dass ich es sein sollte. Na, mir soll's ja recht sein. Benny Dierksen wollten sie gleich mit einseifen, das ist dann ein Abklatsch. Ich nutzte die Fahrzeit dazu, mich wasserdicht zu verpacken, alle Reißverschlüsse zu bis oben hin, die Ärmel abgedichtet, von mir aus kann es losgehen.

Vor dem Haus kam die Zeit des Aussteigens, kann man nichts machen. Gleich vor dem Bus standen alle erwartungsfroh in der Gegend rum und nahmen mich nett in Empfang. Ich griff mir den Ersten den ich sah, ich will schließlich nicht alleine eingeseift werden. Der kam mir zwar kurz abhanden, aber dann hatte ich einen und die anderen hatten mich. Ganz unten lag der besagte Mensch, den ich hatte und von dem ich bis dahin nicht mitbekommen hatte wer es sein könnte, dann kam ich und obenauf der Rest. Nachdem der Elan erlahmt ist, machten wir Bestandsaufnahme. Viktor, der komischer Weise ganz unten gelegen hat und von mir eingeseift wurde, war schön nass, schlechte Vorbereitung? Ich war auch schön nass, aber nur am Kopf, der Rest war trocken, dafür hatten sie mir fast mein Ohr abgerissen. Mit den Ohren haben wir es irgendwie, ulkige Sache, aber Till's Ohr ist nicht abgefallen und mein's ist auch noch ein bisschen dran.

Zum Essen gab es Eierkuchen, die Finnen hatten extra einen Eierkuchenspezialkoch angestellt. Dazu gab es Salat und Brot, die Erwachsenen tranken ein Bier, was Denis ulkig fand. Nicht so sehr die Tatsache an sich, eher das wir den Finnen, nett wie wir nun mal sind, das gefrorene Bier angeboten hatten. Das hatten wir im Vorraum gelagert, wo es etwas hart wurde, schade eigentlich, aber nicht so schlimm, nachdem die Finnen mit „Bierblöcken“ versorgt waren, fand sich noch flüssiges, so hatten zumindest wir was zu trinken.

Anschließend verschwanden alle in der Sauna, um heute nach Geschlechtern getrennt zu saunen und die unvermeidliche Makkara zu braten. Pascal und Thorsten versuchten Aku davon zu überzeugen, dass wir unbedingt auf dem Rückweg in der Hartwall Areena trainieren

müssen. Warten wir mal ab. Dabei bestellte Passi eine Makkara, aber er wollte lieber eine „ohne gebraten“, aha, schön formuliert, der passt zu uns. Irgendwie war die Sauna wieder etwas hektisch, weil wieder alle draußen rumrannten und unter lautem Gequietsche und Geschreie ins Eisloch fielen, ich werde es nie verstehen. Aber egal, ich muss sowieso nicht, eigentlich können wir nicht mal mit raus, weil wir permanent auf das Bier aufpassen müssen. Nächstes Mal fahren wir bestimmt mit den Kleineren, die rümpfen bei Bier nur die Nase und das können sie ja, wenn's ihnen Spaß macht. Die jüngeren Herren verließen uns nach und nach und wir blieben mit unserem Besuch alleine, bis auch der Finne als solcher müde wurde und das Weite suchte. Wir räumten noch kurz die Sauna auf und gingen nach oben, zu unseren süß schlummernden Kindern. Das mit dem süß schlummern üben wir noch, es war so gegen halbzwei, aber sie schauten zufrieden Video. Na egal, morgen lassen wir sie ausschlafen und fahren dann zur Motorschlittensafari.

Frühstück gab es zwischen 10 und 12 Uhr, nach eigenem Gutdünken, dann mussten wir los. Vom letzten Mal hatten wir gelernt, uns nach dem Zwiebelssystem anzuziehen. Wir standen also vorm Schrank und zogen langsam aber stetig alles an, was entfernt nach Kleidung aussah. Heute ist richtig kalt, so um die 30 Grad und wir fahren mit den Motorschlitten. Diese Idee lässt übrigens einige Finnen an unserem Verstand zweifeln, aber die haben bestimmt keine Ahnung. Letztes Mal hatten wir auch so viel an, was mein Gesicht nicht daran hinderte, leichte Anzeichen vor Erfrierungen zu zeigen, aber die kann man locker wieder wegmassieren, ganz einfach. Außerdem werden wir heute alle tierisch dick mit Vitalis eincremen, dann kann praktisch nichts mehr passieren.

Der Bus lief schon seit einiger Zeit vor dem Haus warm, aber das half uns nicht viel. Wir stiegen ein und ließen uns auf den Sitz plumpsen, setzen war wegen der vielen Kleidung nicht möglich. Nun ging es los, schön langsam, aber unser Diesel war wohl etwas flockig, was sich nicht sonderlich positiv auf unsere Geschwindigkeit auswirkte. Immer wenn Jutta etwas schneller wurde, ging der Bus aus, weil er mehr Diesel wollte, aber nur mehr Wachs bekam. Der Bus roch wie eine Kerzenfabrik und fuhr nicht, was nicht direkt erwünscht ist. Am ersten leichten Anstieg war dann Schluss, hier kamen wir nicht hoch.

Aber kein Problem, es gibt ja Handys, also lostelefoniert und siehe da, wir bekommen Hilfe. Riitta erklärte, dass gleich der LeKi Vorsitzende kommt und uns die Lösung des Problems bringt, er bringt uns nämlich „Kraftstoffenteisungsbehinderer“. Hmm, ich hab ja keine Ahnung von Bussen, aber trotzdem, „Kraftstoffenteisungsbehinderer“ scheint mir der falsche Weg zu sein, vereist ist er doch schon, wenn man jetzt noch die Enteisung behindert...? Na was soll's, ist ja nicht mein Bus. Außerdem hatten wir so Gelegenheit Riitta und der Köchin zuzuhören, wie sie versuchten Paakkuuntumatonta auszusprechen, eindrucksvoll, wie variabel diese finnische Sprache doch ist, aber das hatte ich wohl schon bei Gelegenheit angedeutet? Sei's drum, der Enteisungsbehinderer tat wider erwarten seine Wirkung und wir tuckerten langsam, aber stinkend zum See, wo zwei Motorschlitten auf uns warteten. Da war es dann doch toll, dass unsere Köchin, die in der Nähe des Sees wohnte, mit noch einem Motorschlitten zu uns stoßen wollte, dann hätten wir derer drei und könnten nach Herzenslust fahren.

Zuerst waren aber nur zwei Schlitten da und einer hatte auch noch so einen Anhänger, dumm gelaufen. Ich griff mir erst mal den ohne Hänger und habe eine kleine Runde gedreht. Hups, heute ist aber schwer zu fahren, der Schnee ist so weich, was die Sache etwas kipplig macht, aber sche' ist scho'. Schade nur, dass der lose Schnee so aufgewirbelt wird, ich wusste gar nicht, dass ich so viele weiße Sachen an habe? Nach kurzem Klopfen waren aber meine alten Sachen wieder da. Die meisten hatten sich richtig gut angezogen, Kilian zum Beispiel sah man gar nicht mehr, er war lediglich ein großer schwarzer Fleck in der Landschaft, der

sich zögerlich bewegte. Bei dem kuckt kein Stück Haut raus, nicht mal ein Gesicht hat der arme Kerl, da ist Eduard anders. Der sieht aus, als wenn er zur Sommerfrische unterwegs wäre. Aber der ist ja Russe und die haben anderes Temperaturempfinden, wie wir ja schon festgestellt hatten.

Jetzt kam auch unsere Köchin, mit ihrem Motorschlitten, was mich gelinde gesagt, etwas verwirrte. Ich möchte ihren Schlitten jedenfalls nicht fahren, damit können die anderen fahren, für mich sieht das Ding aus wie ein ganz gewöhnlicher Potkuri. Später stellte Riitta es dann richtig, es war tatsächlich nur ein Potkuri, aber sie hatte es schon richtig übersetzt, der Motorschlitten war nur mit dem Mann der Köchin unterwegs, schade eigentlich. Aber egal, es war auch so kalt genug. Alle fuhren dauernd Kreise über den See, der Schnee war völlig platt. Es war auch ganz nett, nur den Finnen wurde irgendwann kalt, was dumm ist. Normalerweise saß immer einer von denen hinten auf dem Schlitten, während einer unserer jungen Leute fuhr, nun sollten plötzlich Riitta und ich hinten sitzen, das war anders als gedacht, ich sitze lieber vorne. Aber gut, wenn es nicht anders geht. Zuerst fuhr ich mit Juri, das ging ja noch, obwohl ich nicht gerne hinten sitze, hatte ich das schon gesagt? Na egal, Juri fuhr gut, nicht ganz so schnell, wunderbar, fast hatte ich keine Angst, aber nur fast. Dann war Viktor dran - ich will sofort nach Hause zu meiner Mama. Mein Gott, der fährt ja einen Stil, immer Vollgas. Als ich ihm den Tipp gab, dass man Ecken schneller bekommt, wenn man seinen Hintern neben das Gefährt hängt, wurde mir erst richtig mulmig. Mein Gott bin ich denn doof? Warum erzähle ich eigentlich immer so viel? Leicht weiß im Gesicht kamen wir wieder am Start an. Er vor Kälte, ich vor Angst, mit dem fahre ich keinen Meter mehr. Blöd, dass klein Thorsten schon wartete. Aber zuerst fuhr ich selber noch ein Stück, jetzt saß Thorsten hinten, aber er bestand dann darauf, dass wir die Plätze wechseln. Mir wurde langsam richtig kalt, so im Gesicht. Na egal, die eine Runde noch. Thorsten fuhr los, warum so schnell? Termine? Gut war, dass irgendwer sich vorhin meine Sonnenbrille geborgt hatte und sie bei der Gelegenheit in den Schnee geworfen hatte, nun sah ich wenigstens nichts mehr, weil das Ding dauernd beschlug. Wenn man selber fährt, macht das ja nichts, man fährt ohnehin mehr nach Gefühl, aber so hinten drauf, der blanke Horror, man sieht nicht, wohin der fährt. Thorsten ist ja ein netter Kerl - manchmal - aber trotzdem, mein Vertrauen ist nicht grenzenlos, außerdem ist es jetzt echt unangenehm, ich fühle mein Gesicht überhaupt nicht mehr, eigentümlich, es scheint ja noch da zu sein.

Als wir ankamen war Thorsten richtig guter Dinge, ich hatte mit frieren zu tun. Riitta schaute mich so komisch an. Unterwegs hatte meine Nase etwas gelitten, die hatte eine schöne weiße Farbe angenommen und fühlte sich hart an, sah ein bisschen aus wie marmoriert. Dafür ließ sie sich kaum dazu bewegen, ihre natürlich Färbung zumindest teilweise wieder anzunehmen, aber weh tut sie nicht, es ist mehr, als wäre sie nicht mehr da. Na egal, meine Nase ist ohnehin zu lang, wenn ein Stück abfällt, sei's drum. Riitta rubbelte eine Weile und langsam normalisierte sich alles wieder, deswegen bekam ich jetzt auch einen Integralhelm auf und wurde wieder auf den blöden Schlitten gesetzt. Wieder nur hinten, das habe ich nicht so gerne, hatte ich das eigentlich schon bemerkt?

Nach einer Weile durfte ich Pause machen und konnte zusehen, wie die anderen gerade wieder ein paar Makkaras verbrannten. Schön warm am Feuer, so lässt sich's aushalten. Es gab auch Getränke, aber die waren nur auf einer Seite flüssig, die vom Feuer abgewandte Seite war nur zum Lutschen. Ganz am Schluss durfte ich noch mal selber fahren, Riitta wollte aber mit, nur nicht so lange. Wir sind kaum drei Meter weit gefahren, da wollte sie wieder runter. Sie meinte, Achterbahn wäre heute nicht angesagt und sie möchte lieber doch nicht mit, gut, nicht mein Problem.

Der Bus hatte sich weitestgehend wieder erholt, so dass wir jetzt richtig fahren konnten, das war nicht schlecht. Wir hatten geplant und verkündet, erst kurz nach Hause zu fahren und dann zum LeKi Spiel, als das alle begriffen hatten, fuhren wir gleich zum Spiel. So was hält flexibel und mindert Proteste, wenn was nicht so läuft wie erwartet, man muss nur beharrlich jede Planung umwerfen, dann mault bald niemand mehr und alle warten geduldig, was als nächstes passiert. So auch dieses Mal, niemand regte sich auf, sehr schön. Es lief ähnlich ab, wie gestern, einige gingen knödeln und die anderen schauten das Spiel.

Das Spiel war etwas einseitig, die Gegner von LeKi wussten meistens nicht wo sich die Scheibe befindet, dann mussten sie aber nur kurz warten und fanden die Scheibe in ihrem Tor. Deswegen verloren die auch mit 3:11. Aku machte den Stadionsprecher und beauftragte uns, also Wulffi und mich, die besten Spieler beider Mannschaften herauszusuchen. Wir schauten uns welche aus, und gaben die Nummern zu Aku. Dann verkündete er, wenn wir rausgesucht hatten und wer die besten Spieler geworden sind. Auch gut, auf dem Nachhauseweg übersetzte Riitta einen Zeitungsartikel. Man hatte wieder irgendwie ein Interview mit Daniel geführt, komisch, habe ich gar nicht mitbekommen.

Gerade wieder zu Hause, bekam Jürgen eine Kopfnuss von Riittas Mappe, dabei hatte er nur bemerkt, dass Frauen ziemlich unpraktisch veranlagt sind. Das verstehe ja nun wer will? Also natürlich das mit der Kopfnuss, den Rest verstehe sogar ich. Torsten hatte andere Probleme, er schwebte verliebt vorbei und quatschte deswegen alle voll. Apropos „quatschen“, leichter Gruppenstress machte sich breit. Die kleineren Herren hatten irgendwie Probleme mit den mittleren Altersgruppen, die auch in ihrem Zimmer nächtigten. Da bestand Gesprächsbedarf, das erste Mal auf dieser Reise. Ist ja lustig, das ich das noch erleben darf. Also trabten wir kurz ins Zimmer und versuchten, Verständnis für die jeweilig anderen zu wecken. Gut so, ich dachte schon, ich bin hier völlig nutzlos, endlich jemand, der mit mir sprechen möchte, obwohl geredet habe eigentlich fast nur ich.

Durch die ganze Quatscherei hatte man mir den ganzen Obstsalat weggegessen, verdammst ich rede zu viel. Sauer kullerte ich durchs Haus und erwischte Passi, wie er gerade Lasse's Bett auseinander nahm, er stand da, mit einem Brett in der Hand und versuchte unschuldig zu lächeln. Inflagranti nennt man solche Situationen. Er stammelte herum, von wegen: „Ich war's nicht“, was sich natürlich blöd anhört, wenn man mit Teilen eines kaputten Bettes in der Hand erwischt wird und „Immer erwischt es mich“, und so weiter, das Übliche halt. Ich pflichtete ihm bei und drohte an, dass er sofort nach Hause geschickt wird, wenn er sich nochmals bei irgendwas erwischen lässt. Das löste Beifallsstürme bei den anderen aus. Hmm, entweder die nehmen meine Ankündigung nicht ernst, oder sie freuen sich Passi loszuwerden. Es kann natürlich auch sein, dass Passi einfach unschuldig war und sie sich freuen, weil es ihn trotzdem erwischt hat. Egal, meine Laune hatte sich jedenfalls wieder gebessert, ist doch schön, wenn man seinen Ärger irgendwie los wird.

Till war seinen Ärger, wenn er überhaupt welchen hatte, auch irgendwie losgeworden. Er tanzte in Unterhosen durchs Haus und sang dabei: „Jetzt geht es in die Sauna“, aha, so viel jetzt dazu. Torsten saß noch am Tisch und fragte, ob jemand seine Post hören möchte? Wollte niemand, aber er las natürlich trotzdem vor, mangelndes Interesse stört ihn offensichtlich nicht. Damit liegt er aber voll im Trend, wir waren gerade wieder bei unserem Lieblingsthema: Paakkuuntumatonta, und schon wollte Riitta unsere Aussprache verbessern, ausgerechnet, ist ja drollig.

Dann ging es wirklich in die Sauna, zuerst war es richtig toll, wie Sauna halt so ist, schön ruhig und entspannend. Es waren nur die jüngeren Jahrgänge da, sehr angenehm, nächstes Mal fahren wir bestimmt wieder mit den Jüngeren, möglichst jung, wenn man mich fragt. A-

ber dann kamen die Großen doch noch, aus der Traum. Jahrmarkt war wieder angesagt. Wir flohen in den Vorraum. In der Sauna entspann sich ein Wettbewerb. Sie sangen, dass Lasse aufstehen muss, weil er ein Preuße ist. Dann machten sie einen Aufguss und schauten, wann es ihm zu warm wird. Daraus entstand, wie gesagt ein Wettbewerb, nun wurde versucht, wer länger stehen bleiben kann, die Preußen (oder Caps, oder wie die gerade heißen), vertreten durch Lasse, oder die F.A.S.S.-Leute, vertreten durch den Rest. Lasse hat kläglich verloren, gut, er musste auch die ganze Zeit stehen, während die anderen sich abwechseln durften, aber sei's drum, gewonnen ist gewonnen.

Jetzt kamen auch Marco und Benny Schneider, sie waren die ganze Zeit über den See getrabt und hatten gesungen, warum singen eigentlich dauernd alle in der Gegend rum, vielleicht sind wir ja doch eher ein Chor? Und warum hat Marco meine Moonboots an? Fragen über Fragen. Die beiden waren später noch bis mitten in der Nacht am Eisloch, was sich negativ auf das Innenleben meiner Moonboots auswirkte, aber das wusste ich noch nicht. Was wir aber schon wussten, die Herren haben ein Bier geklaut, was taktisch echt unklug war, weil es das letzte war, das fällt dann zwangsläufig auf.

Wieder oben im Haus schrieb Denis an seine Eltern, das gute Kind. Riitta empfahl ihm, „Ärmel“ auf den Brief zu schreiben, dann würde er schneller ankommen? Nun, jeder wie er denkt, Aberglaube ist doch was Feines, wenn's hilft, warum nicht? Denis meinte aber, das geht sowieso per Luftpost, mir egal, ich sandte einen Gruß an seine Eltern. Unter Marita hatte ich bei der letzten Finnlandfahrt gelitten, weil sie Frischluftfanatikerin ist und in unserem Zimmer immer die Augentropfen eingefroren waren und mit Hans war ich mal in Tschechien, was sich als etwas schleppend erwies, weil er immer Zeitprobleme hatte, obwohl, er eigentlich nicht, eher wir anderen. Deshalb gab ich Denis den Auftrag, meiner Freude Ausdruck zu verleihen, dass bei uns das Fenster zu ist, weil es sich ohnehin nicht öffnen lässt und dass wir immer und überall fast pünktlich erscheinen.

Am nächsten Morgen war mir Jürgen gedanklich ziemlich nahe, weil er genau meine Empfindungen in Worte fasste. Er verkündete müde: „Die erste Niederlage des Tages, ist das Aufstehen“, was für weise Worte und noch dazu so früh, toll. Die zweite Niederlage folgte am Spiegel, wo ist mein Gesicht geblieben? Meine Nase zierte ein kleines Loch und die Haut hing so ulkig runter, nanu, schwerer Sonnenbrand, bei der Kälte? Oder Riitta hat gestern nicht ordentlich massiert? Egal, heute machten Wulffi und ich die zweite Weckrunde gemeinsam, aber Lasse wollte heute nicht fliegen, was hat er denn? Eduard war überhaupt nicht zu erkennen, er sah wegen seiner Bettwäsche aus, wie eine zerknüllte Amerikaflagge, sehr merkwürdig, gerade für einen Russen. Thorsten war schon am Morgen etwas hypermotorisch, ob das am Namen liegt? Ist ja Wurscht, er stand jedenfalls rum und schrie: „Gib mir Drei“, dabei riss er seine Hand hoch. Mein Gott, wo soll das hinführen?

Gleich nach dem Frühstück wollten wir zu ENSO fahren, das sind die, die den Wald umhauen und daraus Papier machen. Da waren wir jetzt schon ein paar Mal, die machen immer ein Quiz mit uns und man kann was gewinnen, außerdem schauen wir immer ihre Maschinen an. Schön ist ja, dass wir traditionsbewusst sind. Wie gesagt, fahren wir nicht das erste Mal zu ENSO in den Wald. Wie letztes Mal auch, war unser Bus eingefroren, sehr schön, hoffentlich halten die das nicht für Absicht, aber wir können wirklich nicht dafür. Das hatte zur Folge, dass Jutta am Bus bastelte, während wir frühstückten. Immer wenn Jutta kam, roch es etwas eigentümlich nach Tankstelle, aber der Bus fuhr deswegen natürlich trotzdem nicht. Das Ding benimmt sich eher wie ein Riechfläschen, als wie ein ordentlicher erwachsener Bus. Also telefonierte Riitta wieder ein bisschen. Ob noch Enteisungsbehinderer am Lager ist? Durch diese kleine Verzögerung konnte Denis gleich noch ein Schläfchen machen, am Frühstücks-

tisch sank er hin und schlummerte ein wenig. Jürgen und ich planten unsere nächste Reise, wir wollten in den nächsten Winterferien vielleicht lieber den Verein FuKi besuchen, falls es den gibt, statt wieder zu LeKi zu fahren. FuKi ist die Abkürzung von Fuerte Ventura Kiekko, oder so ähnlich. Bei denen friert unser Bus bestimmt nicht ein. Die Organisation kann ja dann Regina, die Schwester von Riitta übernehmen, die ist gerade auf Fuerte Ventura.

Wie in jedem Jahr wurden wir von Privatwagen abgeholt, weil der Bus eben nicht fuhr. Gleich zu Anfang kam Aku mit seinem Auto und wollte Riitta mitnehmen, sie wollte aber nicht alleine fahren, also durften Jürgen und ich gleich mit, den Seinen gibt's der Herr im Schlaf. Wir machten uns also schnell „Waldfein“, wobei sich herausstellte, dass es ein Fehler war, Marco meine Moonboots zu borgen. Nun waren sie etwas feucht, dummer Weise innen, das kommt, weil Benny und er immer kopfüber durch den Schnee pflügen, schade eigentlich. Aku warf uns im Wald aus dem Auto und wir gingen zum Feuer, vorher besichtigten wir noch kurz eine Maschine, die genauso wenig in Gang zu bringen war wie unser Bus. Dann standen wir dumm rum und machten uns ein paar Makkara und tranken Kaffee. Nach kurzer Zeit wurde es dann doch etwas frisch, besonders an den Füßen, komisch, gestern waren meine Schuhe noch wärmer, na ja und trockner auch, ob da ein Zusammenhang besteht? Egal, wir standen zu dritt, mit Akus Frau im Wald und fröstelten.

Aber schon nach einer Stunde kamen die anderen, wer sagt's denn? Jenny sah aus wie ein Michelinmännchen, sie scheint den Ernst der Lage erkannt zu haben und hat alles angezogen, was greifbar war. Benny Dierksen fand ein schönes Plätzchen direkt am Feuer und direkt vor mir. Mein Gott, wurde das mit einem Mal frisch, den kann man ja als Hitzeschild benutzen, falls man mal einen braucht. Aber egal, jetzt kam die Waldlutschmaschine zum Einsatz und alle mussten zugucken gehen, ich nicht, kenne ich schon. Eindrucksvoll ist das Ding aber jedes Mal, die greift sich erwachsenen Bäume, pflückt sie, wie andere Leute Pilze und lutscht sie ab, damit die dummen Äste weg sind, dann macht sie gleich noch kurze kahle Stücke draus und übrig bleibt nur ein Haufen Holz. Das Ganze mit einer Affengeschwindigkeit und dazu rechnet sie noch aus, was sie so gemacht hat. Moritz war anscheinend kühl geworden, er starrte versonnen ins Feuer und träumte augenscheinlich von FuKi. Thorsten, immer noch gut drauf, trat gegen einen Baum, woraufhin sich dessen Schneelast von den Zweigen verabschiedete und auf Wulffi, Jürgen und mich herabrieselte, netter kleiner Kerl dieser Thorsten. Warum ist eigentlich die schöne Sitte der Prügelstrafe in Vergessenheit geraten? Till war auch gut drauf, er war am Makkara braten und sicher, dass er in der Zwischenzeit zum besten Makkarabrater der Welt gereift ist. Felix war aber sicher, dass eigentlich ihm dieser Titel zusteht. Zugegeben hätte er ein wenig mehr Schwund, weil er ja traditionell jede zweite Wurst ins Feuer fallen lässt, aber wenn mal eine durchkommt, ist sie zweifelsohne die weltbeste Makkara. Wulffi hatte andere Sorgen, er verlor seine Hosen, ohne es zu merken, das ist der Nachteil, wenn man so viele Sachen übereinander trägt. Lasse gab derweil unser tägliches Interview, während die anderen für die Fotografen Modell standen.

Dann kam das Quiz, in Anbetracht der Kälte, in verkürzter Form. Wir standen vor einem Baum und sollten schätzen wie hoch der ist. Alle riefen wild durcheinander irgendwelche Zahlen. Riitta schüttelte immer den Kopf, bis Passi zum wer weiß wievielten Mal, die richtige Zahl sagte, da bekam er den Zuschlag. Es wird ewig Riittas Geheimnis bleiben, warum Passis 27 Meter richtiger waren, als die 27 Meter von denen, die davor schon die gleiche Zahl gerufen haben? Egal, es hat keiner gemosert, nur gewundert haben sie sich etwas, aber das steht ihnen ja frei. Passi sackte also seine Gewinne ein, ein T-Shirt und eine Mütze, Neid ist jedenfalls nicht unser Ding.

Als das erste Auto sich auf den Rückweg machte, kam Bewegung in die Truppe, irgend-



wie wollten alle schnell weg. Jürgen und ich fuhren als Erste mit, das war auch nötig, ich mag meine Füße, wär' doch schade, wenn sie einfach so abfallen würden.

Endlich wieder im Warmen, ein angenehmes Gefühl, wohl auch für die anderen, alle waren gut drauf. Aus Marcos Zimmer ertönten Urwaldlaute, aber es waren nur Benny und er, die sich als tierische Stimmenimitatoren versuchten. Dafür sah Jenny etwas derangiert aus, ihre Schminke war verlaufen, weil sie nur am Gackern war, das treibt einem die Tränen in die Augen. Aber eigentlich ist das relativ normal, gestern sah sie auch schon so aus, man gewöhnt sich auch langsam dran. Alex hatte im Betreuerzimmer einen Besuch gemacht und saß erwartungsfroh auf unseren Betten, ob das an der Schokolade liegt, oder daran, dass wir so nett sind blieb offen. Aber er durfte sich aussuchen, ob er ein Stück Schokolade haben möchte, oder ob er lieber wählen möchte, welche Position er spielt? Die Schokolade hat gewonnen, was nicht wirklich überrascht.

Dafür überraschte uns der Bus, er fuhr wieder. Also ab zum Training. Das lief eher so la-la, nicht gerade berauschend, was ist los? Kilian stand im Tor, wie eine Vogelscheuche auf dem Feld. Eingefroren? Anscheinend nicht, zumindest nicht der Mensch als solcher, eher die Motivation. Was uns Trainer etwas mucksch machte. Dafür machte Alex einen Besuch bei der medizinischen Abteilung und meinte, er hätte einen dicken Finger, weil sein Schläger beißt, aha, böser kleiner Schläger. Davon hatten wir aber noch einen, warum sind die denn heute so böse. Der Schläger von Jenny war sogar noch gemeiner, er hat ihr ein Stück Haut vom Finger gebissen. Sie war gerade dabei eine Übung zu absolvieren, als der böse Schläger zuschlug und schon blutete der Finger, ganz merkwürdig. Es war nicht mal ein Gegner in der Nähe, dem man das Ganze in die Schuhe hätte schieben können, also war der Schläger eben Schuld. Jenny ging ebenfalls zur medizinischen Abteilung und ließ sich verbinden, was nicht so einfach war, weil sie immer fröhlich weiter blutete. Das machte Lassi, unseren Gastorwart etwas nervös, er kam zu uns, um darum zu bitten, doch von Schlagschüssen abzusehen, einige unserer Herren scheinen ihm etwas groß zu sein und man will sich ja nicht hinten anstellen müssen, nur um medizinische Betreuung zu erhalten.

Nach dem Training hatten wir noch 1 ½ Stunden Zeit bis zum Spiel. Unsere Spieler schalteten etwas ab, mache sogar so, da sie der Taubheit anheim fielen. Wir saßen in der Kabine und Felix, Dennis und Alex fingen an, mit dem Puck zu spielen. Da die Halle noch ganz neu ist, haben wir sie gebeten dieses zu unterlassen und sie hörten auch gleich damit auf. Aber anscheinend nur, um die Position zu wechseln, außerdem spielte jetzt auch Jenny noch mit, ob sie was falsch verstanden haben? Egal, wir machten Jenny zum Kapitän für das heutige Spiel, schließlich blutet sie immer noch und das macht bestimmt Eindruck auf die Schiedsrichter, wenn sie denen bei der Begrüßung eine blutverschmierte Hand entgegenstreckt. Riitta hatte ganz andere Probleme, sie fand überrascht heraus, warum ihr heute morgen im Wald nicht kalt gewesen ist. Ihre Jacke hatte lauter Brandlöcher, da war sie wohl entschieden zu nah am Feuer, oder?

Dann kam das Spiel, gleich als Erstes mussten wir Kilian abgeben. Dafür bekamen wir aber zwei andere Torhüter, die sprachen aber nur finnisch. Macht ja nichts, die sollen ja ohnehin nicht quatschen, sondern halten. Außerdem sind zwei ja einer mehr als ein Kilian alleine, also kein schlechter Tausch. Kilian, auf der anderen Seite, hatte seine Motivation wiedergefunden, was schade ist, weil er doch gegen uns spielt. Wir hatten ja vor dem Spiel angesagt, dass dieses ein Freundschaftsspiel ist und die Betonung auf „Freundschaft“ liegt, also sollte man schön mit Pässen und weniger mit checken spielen, was ich persönlich ohnehin besser finde, das nur am Rande. Unsere Gegner waren sowieso kleiner als unsere größeren und siehe da, wir hatten alles verstanden. Wir zogen ein gutes Passspiel auf und spielten lo-

cker und entspannt vor uns hin, alles sehr easy. Es lief alles wie geplant, wir spielten 2:2 und alle waren zufrieden.

Deswegen hatten wir auch Disco im Bus. Erst bediente Jutta die Lichteffekte der Busbeleuchtung im Takt, dann mussten wir wieder selber singen - und wir sind doch ein Chor - bestimmt. Vor lauter Freude wurden wieder welche eingeseift. Im Vorraum klopfte ich Benny den Schnee ab und stellte fest, dass dieses nicht das erste Mal war. Den habe ich doch schon mal abgeklopft? Ich fragte mal bei den größeren Herren nach, wo die schöne Sitte geblieben ist, die „Einseiferei“ reihum zu betreiben? Vielleicht sollte man sich mal um die größeren Herren kümmern?

Dann gab es essen, endlich. Nach dem Essen hatte Felix Probleme, er lag unter Marco begraben und winselte kläglich um Hilfe. Wulffi und ich standen ohnehin gerade gelangweilt in der Nähe rum, also mischten wir uns ein. Kaum hatten wir Felix von Marco befreit und fingen an, diesem eine Gratiserziehungseinheit zu verpassen, da quakte doch klein Felix, ob Marco vielleicht Hilfe bräuchte, dann würde er natürlich sofort in die Bresche springen, schließlich ist man ja eine Mannschaft. Wie bitte? Erst winselt er um Hilfe und wenn er sie bekommt, verbündet er sich stante pede gegen seine Retter? Undank ist der Welten Lohn. Das war auch taktisch eher unklug, aber so verteilten wir die Erziehung eben auf beide Herren, das ist dann auch ein Abwasch und von Nöten scheinen es ja beide zu haben, zumindest manchmal.

Lange konnten wir ihnen aber keine Erziehung angedeihen lassen, weil wir ein Getränke-Liste erstellen mussten, welcher LeKi'aner bekommt jetzt eigentlich welche Flasche geschenkt und was außerdem noch? Das war schnell erledigt und schon wollten wir in die Sauna, ging aber nicht. Weil die jüngeren Menschen unserer kleinen Reisegruppe sich beschwerten, dass die größeren Herren doch nicht so nett zu ihnen sind, wie es den Anschein machte. Wieder mal etwas Gesprächsbedarf, na egal, heute gibt es ja keinen Obstsalat. Erst wurde mal eben geklärt, was so abgelaufen ist, dann wurde den Größeren verklickert, wie das so ist, mit dem Sozialverhalten. Bisher hatte ich eigentlich den Eindruck, dass es ganz gut läuft, aber wohl doch nicht reibungslos, wie sich jetzt herausstellte, man gelobte Besserung und wir konnten doch noch in die Sauna. Auf dem Rückweg stellten wir fest, dass es höllisch kalt draußen ist, vielleicht müssen wir morgen doch nicht, wie geplant in die Berufsschule gehen? Ich möchte erst geweckt werden, wenn der Bus läuft, bitte schön.

Das hat schon mal nicht geklappt, die warfen mich brutal aus dem Bett, obwohl der Bus noch schlief. Auch mussten wir uns fertig machen, als wenn wir sicher wären, dass der Bus anspringt. Damit hatten einige Probleme. Jenny zum Beispiel, konnte zwar gestern Eishockey spielen, trotz kaputtem Finger, aber dafür wollte sie heute Hilfe beim Anziehen. Da ihr auch kalt war und sie mit dem Verband nicht in ihren Handschuh passte, borgte sie sich meinen Handschuh, der ist größer, außerdem friert dann meine Hand und das ist ja wohl besser, als wenn sie friert??? Dumm war auch, dass der Bus ohne zu murren ansprang, was eindeutig Juttas Schuld ist. Sie ist jetzt dazu übergegangen, den Bus auch nachts alles drei Stunden anzuwerfen und ein wenig laufen zu lassen. Hmm, nur weil Jutta Schlafstörungen hat, müssen wir in die Schule, dumm gelaufen. Kaum im Bus, wollte Juri ins Busclo, was wieder etwas verwirrte, aber nur kurz, er möchte sich nur die Haare machen, wegen der Schule, man möchte ja eine gepflegte Erscheinung bieten. Der hat Probleme, um die Tageszeit schon eitel?

Die Berufsschule wurde aber doch ein voller Erfolg, hat sich also gelohnt, dass unsere Busfahrerin nicht schlafen kann. Till bekam jedenfalls sofort einen Ausbildungsplatz angeboten und Tipps, wie man eine solche Umsiedlung in die Wege leiten kann. Erst dachte ich, die behalten den gleich da, komische Sache. Dabei hatte er nur erzählt, dass es ihm in Finnland

gefällt und die? Wollen ihn gleich eingemeinden. Vielleicht liegt es ja daran, dass die Finnen so wenige sind. Bei einem sehr interessanten Vortrag des finnischen Eishockeyverbandes - leider in finnischer Sprache - vor ein paar Jahren, hatte Riitta übersetzt, dass der letzte Finne im Jahre 2000-irgendwas ausstirbt und der sei Erdbeerbauer. Das haben die Lehrer anscheinend auch gehört, und wollen nun natürlich gegenan arbeiten. Obwohl ich schon damals nicht so ganz verstanden habe, warum der Mensch Erdbeerbauer sein wird, allerdings muss man in Betracht ziehen, dass Riitta das Ganze übersetzt hat. Wenn ich da an Paakuuntumatonta denke, wer weiß was der Mann damals gemeint hat? Na egal, ich schweife ab, Till war jedenfalls vollauf mit seiner weiteren Lebensplanung beschäftigt und daran fanden Marco und Benny eher weniger gefallen, sie sind jedenfalls selig eingeschlummert. Dummer Weise war der Vortrag nur sehr kurz, dann begann die Führung, nun werden die beiden etwas Schlafdefizit mit sich rumschleppen. Wir wurden in zwei Gruppen geteilt, eine für englisch, eine für schwedisch/deutsch. Ich entschied mich für schwedisch/deutsch, mein schwedisch ist etwas eingerostet, aber wir haben dann doch alles verstanden.

Gleich anschließend gab es was zu essen, was praktisch ist, weil wir wieder etwas unserem Zeitplan hinterherhinken, alles wie gehabt. Hier trafen wir auch unseren neuen Kumpel wieder, den aus der Disco, auf dem Eduard so gerne sitzt. Der war aber an weiteren Gesprächseinlagen nicht interessiert, er tat sogar ganz so, als ob er uns nicht kennen würde, komischer Pinsel, was hat er denn nur? Das war enttäuschend, dafür gab es Quark und der hatte wieder Weltniveau, deswegen wurde es auch wieder etwas später, schade eigentlich.

Wir kamen also zu spät zum Training, was mich leicht mucksch machte, aber das Training war dann ganz o.k., manchmal sind die richtig niederträchtig, fast hätte ich so schöne, schlechte Laune bekommen und nun? Schön war, dass sie nach dem Training alle etwas genervt waren, weil wir nach Varkaus mussten. Das war auch lustig, schon seit Tagen maulen sie alle rum, weil sie nie richtig einkaufen dürfen und sie wollen unbedingt nach Varkaus und man könnte doch irgendeinen Programmpunkt ausfallen lassen, oder sich tierisch beeilen und so weiter und so weiter. Und nun geht's nach Varkaus, und alle sind genervt. Nach Varkaus? Warum das denn? Ich will mich nicht beeilen, nie haben wir Freizeit. Na, macht ja nichts, da müssen sie jetzt durch. Riitta drängte zur Eile. Uti hatte ganz andere Probleme. Er sah fasziniert zu, wie Wulffi sich die Haare föhnte, was gibt's denn da zu föhnen? Als endlich alle fertig waren, überlegte sich Riitta, noch eben schnell ein paar fertige Photos aus dem Dorf abzuholen. Sehr schön, wir saßen also gelangweilt im Bus rum und harreten der Dinge die da kommen. Heute hakt unsere Planung etwas, habe ich den Eindruck.

Dafür sah Varkaus dann ausgesprochen hübsch aus, die Bäume und Häuser waren alle mit Schnee bedeckt und es war ausgesprochen idyllisch anzusehen, fast schon kitschig. Die Frage ist, ob wir für derlei landschaftliche Schönheit die richtige Reisegruppe an Bord haben? Dafür haben wir beim Einkaufen nicht das bekommen, was wir wollten. Immerhin konnten wir feststellen, dass Dennis Jenz zu groß ist für Jokerit, jedenfalls wollte er ein Trikot von denen, hat aber nicht reingepasst, scheint mehr eine technische Mannschaft zu sein. Nun hatten wir auch das lästige Einkaufen erledigt. Es waren auch fast alle pünktlich am Bus, wenn man ohnehin nicht das bekommt was man will, ist das auch kein Problem.

Trotzdem hatten wir es wieder etwas eilig, was nicht wirklich überrascht. An der Eishalle erwartete man uns schon sehnsüchtig, das ist mal nett, also schnell umziehen und ab geht die Luzie, wie man so schön sagt. Bevor Luzie abging, gab es wieder die Nationalhymnen, es wird also wieder ein offizielles Spiel. Wenn unsere Finnen uns mal in Berlin besuchen, werden wir wohl irgendwo noch schnell Nationalhymnen ankaufen müssen. Oder wir singen eben selber, das machen wir ohnehin gerne, müssen wir halt ein wenig üben. Was mich per-

sönlich freute war, dass Herr Mäkelä heute der Hauptschiedsrichter war. Lassi hatte sich zu uns auf die Bank gesetzt, so hatten wir sogar einen zweiten Torhüter, aber eigentlich wollte er gar nicht spielen. Er war also nur für die professionelle Optik und den Notfall da, trotzdem nett das er da ist. Jenny machte die Betreuung, trotz Finger. Gerade als wir losspielen wollten, kam die Eismaschine, das war anders als geplant, aber das sind wir ohnehin gewöhnt. In der Kabine wurde darüber gesprochen, dass die Truppe von LeKi sehr gut ist, warten wir mal ab. Als es dann losging, stellte sich heraus, dass sie eigentlich so toll nun auch wieder nicht sind, zumindest spielerisch. Es wurde ein etwas ulkiges Spiel, nicht gerade schön, dafür aber relativ hart, besonders für ein Freundschaftsspiel und voll mit „Nicklichkeiten“, wie man so sagt, ob die uns nicht mögen? Das brachte uns etwas durcheinander, wir sind halt sensibel. Deswegen spielten wir nicht eben toll und verloren auch mit 0:8. Aber trotzdem, wenn wir mit unserer kompletten Truppe gegen LeKi spielen würden, wären wir sicher gleichstark, eigentlich, trotz 0:8. Wie dem auch sei, es war ein blödes Spiel, darüber decken wir besser den Mantel des Vergessens.

Apropos „vergessen“, wir dürfen nicht vergessen unsere Kabine zu räumen, es war unsere letzte Eiszeit in Leppävirta. Wulffi und ich hielten eine telefonische Pressekonferenz ab. Riitta übersetzte - was die jetzt wohl schreiben werden? Na egal, wir sind ja morgen schon weg. Aber schön ist ja schon, endlich mal jemand der unsere Meinung hören will, das ist ja auch nicht selbstverständlich. Auf dem Nachhauseweg maulte Tobias, weil sein Finger dick ist. Mit Fingern haben wir es irgendwie, kann das sein? Vielleicht haben wir unsere Finger einfach immer da, wo sie nicht hingehören? Nur Lasse tanzte wieder aus der Reihe, bei ihm war der Fuß dick, er hatte einen Schuss drauf bekommen, na wenigstens wurde daraus kein Tor, immerhin was.

Kaum am Haus, waren die Mädchen schon da, sehr schön. Wie jedes Jahr, waren wir am Packen, während unser Besuch etwas verloren in der Gegend rumstand. Endlich hatten wir etwas Grund in der Organisation und fingen an, uns auch um unseren Besuch zu kümmern. Es kam die Zeit der großen Reden. Großes Danke sagen war angesagt, immer schön reihum. Was sind wir alle toll, wenn man uns so zuhört. Was natürlich nicht alle machen. Einige waren mit ihrer eigenen Talkshow beschäftigt. Das stört auch kaum, aber warum kucken die alle so ulkig? Passi, Denis und Torsten ließen sich aber nicht aus dem Konzept bringen. Als der offizielle Teil endlich beigelegt war, durften wir ein Bier trinken. Till klärte mit Aku die letzten Einzelheiten, wegen seiner Staatsbürgerschaft. Jenny hörte aufmerksam zu, das scheint Aku nicht gewöhnt zu sein, deswegen wollte er uns Jenny auch gleich abschwatzen. Dann könnten sie gleich zwei Staatsbürgerschaften beantragen, das vereinfacht alles etwas. Außerdem wollte er schon immer eine Tochter haben. Ich hörte erschrocken, wie ich sein Begehren einfach so ablehnte. Was habe ich gerade gesagt, vielleicht kann ich ja wirklich nicht gleichzeitig reden und denken? Wieder ein Chance verpasst, zumal ihr Finger immer noch offen ist und langsam aber stetig vor sich hin blutet, was das alleine an Verbandsmaterial und Zeit kostet? Das wäre dann schon mal Akus Problem, aber ich lehne ja ab, dumm gelaufen. Ich war aber nicht der einzige, bei dem nicht alles klappte. Moritz kam zu mir und fragte, warum er zu mir kommen sollte? Das wusste ich eigentlich auch nicht so genau, bis sich herausstellte, das nebenan die Stühle knapp sind und Moritz einen Sitzplatz hatte. Den hat nun Marco, vielleicht nicht ungeschickt der Kleine. Dafür war Moritz auf jeden Fall geschickt, wenn auch nur von Marco. Gegen zwei Uhr kam die Verabschiedung, uns blieben irgendwie zwei Mädchen übrig, die bei uns nächtigen wollten. Houps, das ist aber ulkig, auf der anderen Seite, sind ja nicht unsere Töchter? Es stellte sich dann aber raus, dass nicht die immense Anziehungskraft unserer Jungs dafür sorgte, dass die Damen des Bleibens willig waren, sie wohnen

nur in Varkaus und da ist der Weg nachts so weit, zumal sie morgen wieder hier in die Schule müssen. Uti sorgte für ein eigenes Zimmer für die Damen, gleich im Nachbarhaus, das war mittelschwer enttäuschend und er machte sich damit bestimmt keine Freunde. Unsere Herren wären sicher etwas zusammengerückt, wenn man gewollt hätte - bestimmt. Als alles geklärt war und wir wieder unter uns waren, gingen wir noch in die Sauna und machten uns ein paar Makkara. Wie immer am letzten Tag, kam aber keine rechte Stimmung mehr auf, komisch, dabei hatten wir die Sauna für uns ganz alleine, dieses Mal hätte es schön entspannend werden können, schade eigentlich.

Nach reichlich drei Stunden Schlaf war die Nacht urplötzlich zu Ende, was komisch ist. Lasse verabschiedete sich, er nahm sich Uti und fuhr mal eben zum Röntgen, ob sich wohl ein gebrochener Fuß so ähnlich anfühlt wie der seine? Wir frühstückten derweil. Unsere Küchendamen, das sind die, die auch nicht wissen, wie man Paakkuuntumatonta ausspricht, waren zufrieden mit uns, sie meinten wir dürften sogar wiederkommen, was nun wirklich überraschte. Sie hatten uns sogar schon die Stullen für den Bus fertig gemacht, was anders als geplant war, aber schön war es schon, sonst hätten wir nämlich helfen müssen. Während des Frühstücks war schon eine gewisse Hektik zu spüren, alle packten noch ein wenig, oder zogen ihre Betten ab. Was Benjamin Dierksen dazu brachte, festzustellen, dass die Finnen spinnen. Er war etwas überrascht, weil er seine Betten einfach draußen in den Schnee werfen sollte. Davon völlig unberührt, hatte sich Moritz von einem gewissen Phlegma befallen lassen. Er saß ratlos am Tisch, während die anderen um ihn herumtobten. Thorsten war mit Packen augenscheinlich auch schon fertig, er zeigte, was er gestern alles an finnischen Tänzen gelernt hat, er ist halt ein Bewegungstalent.

Eduard war mit malen beschäftigt, wir sollten uns im Gästebuch verewigen und er malte, was das Zeug hielt. Überhaupt, das Gästebuch, wir sind eben doch ein akademischer Verein. Die Ergüsse unserer Zöglinge waren schon irgendwie sehr vielfältig. Das zeugt von Phantasie und Intelligenz, dabei sind Eishockeyspieler im allgemeinen doch eher einfach strukturiert, komisch. Wie dem auch sei, Eduard kommt jedenfalls von den bildenden Künsten, genau wie Jenny auch. Passi ist mehr dem Wort verpflichtet, ganz in der Tradition von Goethe und Co. Er dichtete sich seinen Frust von der Seele und schrieb: Heiße Mädchen, harte Betten - leider krieg ich nur die Fetten. Was natürlich am Selbstbewusstsein nagt. Aber egal, wenn er sich jetzt intensiv seiner dichterischen Karriere widmet, stört die holde Weiblichkeit ohnehin nur, für die Kunst muss man eben Opfer bringen. Till war, wie eigentlich immer, in Gedanken beim Eishockey, er dachte das Buch wäre vielleicht so was wie ein Orakel, deswegen warf er die Frage auf: Wer ist der beste Verteidiger von F.A.S.S.? Irgendein weniger prosaisch veranlagter Mensch hatte darunter geschrieben: Till Gröner, was auch sicher im Sinne des Erfinders war und in Klammern dahinter: (Der Puck lag im Wasser). Ob das eine Anspielung auf unser letztes Spiel war, wo Till elegant um unser Tor gekurvt ist, anfangs sogar noch mit Scheibe und die anderen dann ein Tor schossen?

Irgendwann war alles gepackt, ulkig war, dass im Koffer mehr Platz war, als auf dem Hinweg. Das gibt ein mulmiges Gefühl, ob wir was vergessen haben? Warten wir mal ab. Dafür sprang der Bus ohne Probleme an. Das lag natürlich wieder an Jutta, die Ärmste hat immer noch Schlafstörungen. Sie war ja dazu übergegangen, den Bus wie ein Baby zu behandeln und stand alle paar Stunden auf, um ihn zu füttern, respektive anzulassen, damit er nicht verlernt, wie es ist, wenn sein Motor läuft. Mir wäre das zu anstrengend, aber das muss Jutta ja selber wissen. Heute ist es ja irgendwie auch praktisch, schließlich müssen wir sehen, dass wir die Fähre erwischen. Das ist mit Bus irgendwie doch einfacher. Die Fahrt gestaltete sich angenehm, es waren alle so schön müde, ich liebe das. Warum sind Leute die kleiner sind als

ich, na oder zumindest jünger - kleiner stimmt nicht mehr in jedem Fall - nicht immer so müde, was hätte das dann eine ruhige Reise werden können? Wir haben sogar eine Pause gemacht, sagt man, ich habe davon nicht viel mitbekommen, aber egal, wir kamen einigermaßen pünktlich nach Helsinki.

Das war auch nötig, wir wollten ja noch in die Hartwall Areena. Aku hatte uns eine Trainingszeit besorgt, was schön ist, aber zeitlich Probleme bringt, besonders, wenn man sich noch eben mal verfährt, was wir natürlich machten, so viel Zeit muss sein. Deswegen kamen wir auch etwas später zur Halle, was nicht wirklich überrascht. Dumm ist, das wir nichts mehr nach hinten schieben können, weil die Fähre sich aus lauter Pedanterie an feste Fahrpläne halten möchte.

Unser Freund vom Hinweg erwartete uns schon. Wir rannten im Laufschrift zur Kabine. Die Kabine sah ähnlich aus, wie die von Jokerit, hoffentlich verlaufen wir uns nicht. Bei uns sind ganze Eishallen so groß, wie hier eine Kabine. Aber schön ist es ja, auch wenn man die Leute am anderen Ende kaum sieht, geschweige denn hört, aber das muss ja kein Nachteil sein. Unsere Kabine hatte natürlich auch eine eigene Sauna, ist ja logisch und wir wurden gefragt, ob wir nach dem Training noch die Zeit hätten, die Sauna zu benutzen. Hatten wir natürlich, klar, wir können nur kurz reinhuschen und wieder raus, aber trotzdem, nach dem Training Sauna, das hat was. Irgendwie waren alle leicht ergriffen, wir in der Hartwall Areena, schon toll wa? Jürgen war auch so ergriffen, deswegen lud ich ihn ein, an unserem Training teilzunehmen, aber er wollte erst nicht.

Nach und nach wurden die Herren zu Eishockeyspielern, zumindest optisch. Also, aufs Eis. So was wäre in Wedding natürlich nicht möglich, das da eine fremde Truppe kommt, sich nicht an die Zeiten hält und einfach irgendwann aufs Eis purzelt. Das wäre bei uns nur möglich, wenn man schon drei Tage vorher schriftlich und in dreifacher Ausfertigung anmelden würde, dass man zu spät kommt. Aber bei uns wird das Eisstadion auch betrieben, damit die Eismeister nicht arbeitslos sind, deswegen sind die auch so viele, das sie trotzdem eigentlich arbeitslos sind, aber das ist eine ganz andere Geschichte. Hier geht es anscheinend mehr darum, Sport ausüben zu können, drolliger Denkansatz. Egal, ich schweife schon wieder ab, es war jedenfalls schon eindrucksvoll, diese Riesenhalle und wir mitten auf dem Eis. Auch hatten wir massenweise Pucks. Erst mal fuhren aber alle verhalten Kreise und schossen nur zaghaft umher. Dabei waren nicht mal Zuschauer da, wenn hier ausverkauft ist, würden sich unsere Spieler gar nicht mehr bewegen können, vor lauter Ehrfurcht. Das Glas um die Bande war hier nicht aus Plexi, wie bei uns, sondern aus richtigem Glas, das war toll, und so schön leise, wenn man dagegen schießt. Wulffi und ich klauten uns erst mal einen Puck von Jokerit und fingen mit dem Training an.

Das war etwas schwierig, weil die meisten noch mit schauen beschäftigt waren. Da war Denis ganz anders, er machte uns den Japaner, um mal ein Klischee zu bemühen. Dauernd stand er rum, wie ein Gänseblümchen und ließ sich mit absolut jedem seiner Kollegen fotografieren, wie viel Filme hat der eigentlich mit? Das hält natürlich etwas auf und bringt auch die Übungen durcheinander, wenn dauernd irgend jemand im Weg steht, aber was soll's. Jürgen kam jetzt auch aufs Eis, das war dann doch zu verlockend. Trotzdem, uns fehlte der nötige Ernst, Training war das nicht so richtig. Ob das nachlassen würde, wenn wir hier regelmäßig wären? Oder bauen die die Trainingshalle nur deswegen, weil auch Jokerit immer nur nach der Halle schaut, während des Trainings? Wir entschieden uns also, ein Spielchen anzuzetteln. Bis auf Jürgen hatten auch alle gleich verstanden, wer mit wem spielt. Alex war aber nur kurz verwirrt, als Jürgen ihn angriff, obwohl sie doch in einer Mannschaft sind, das üben wir noch. Langsam wurde es Zeit, das Eis zu verlassen. Mit Puck sammeln hatten wir nichts

zu tun, weil Till schon seit Tagen darum gebettelt hat, alle Pucks in der Hartwall Areena selber sammeln zu dürfen. Nun, des Menschen Wille ist sein Himmelreich, soll er doch, wenn's ihm Spaß macht.

Wir verschwanden in unserer Kabine, auf dem Tisch hatte man uns einen Kasten Cola hingestellt, die mögen uns hier, das ist mal nett. Das die uns mögen ist ja eigentlich klar, wir sind wirklich irre nett, aber wir kennen die doch kaum. Trotzdem, schon schön, wie lange fliegt man eigentlich bis Helsinki, vielleicht bekommt man einen Gruppentarif und Vielfliegergerrabatt, dann könnten wir hier zweimal die Woche trainieren. Wir brauchen dringend ein eigenes Flugzeug, wenn man alle Gruppen hier trainieren lassen würde, wäre die Maschine immer voll. Ob es Flugzeuge gebraucht gibt? Was die wohl kosten? Sollte sich Gerd Altemeier als Kassenwart ruhig mal drum kümmern. Die Sauna war jedenfalls schön warm, schade, das wir eigentlich überhaupt keine Zeit haben. Alle schnell einmal kurz rein und gleich wieder raus. Als wir fertig waren hatte uns unser Jokerit Betreuer haufenweise Tape und Schlägerkellen gebracht, die mögen uns wirklich. Wir bedankten uns nett, klauten gleich noch zwei Flaschen Cola, denen soll der Abschied ja nicht zu schwer werden und zogen glücklich von dannen. Unsere jungen Leute aus der Halle zu bekommen erwies sich als unerwartet schwierige Aufgabe, sie standen alle schon wieder am Eis, die Profis waren da und verteilten fleißig Autogramme. Ob Fähren dafür Verständnis haben, wenn man sie mal anruft?

Wenn wir uns jetzt verfahren, können wir vielleicht gleich noch mal in der Hartwall Areena trainieren. Jürgen nutzte die Zeit, um mir meinen frisch geklauten Jokerit Puck abzuschwatzen, seine armen, kleinen, hungrigen und frierenden Kinder sammeln doch so was und sie wären doch so enttäuscht, wenn er keinen Puck mitbringen würde und das wäre doch einer der wenigen Lichtblicke für sie in ihrem jungen, entbehrungsreichen Leben und außerdem sind sie doch noch so klein und so goldig obendrein. Das war kaum auszuhalten, also gut, wenn wir endlich erst mal unser Flugzeug haben, klaue ich mir eben einen neuen Puck, ätsch.

Wir waren pünktlich am Hafen, was ein wenig überraschend kam. Riitta war so überrascht, dass sie den Bus kaputt machte, sie riss mal eben im Vorbeigehen, den Mikrofonhalter ab. Sie war auch die einzige, die ihre Tasche für das Schiff im Kofferraum hatte, da hat sie sich wohl nicht zugehört, als sie angesagt hat, dass diese Taschen bitte alle oben im Bus mitfahren sollen. Auf dem Schiff ging die Anzahl der Menschen und die Verteilung der Betten irgendwie nicht wie gewünscht auf, einer der jungen Herren muss zu uns drei großen Jungs in die Kabine, aber das wollte keiner, was nun wieder überraschte. Das ist jetzt doch ulkig, wir sind echt nett, können sie ja die von Jokerit fragen. Na egal, wir machten eine Verlosung unter den in Frage kommenden Herren, wer gewinnt darf zu uns. Thorsten, Passi, Juri, Felix und Till standen also vor unsere Kabine und waren etwas nervös, was haben die denn? Till hat gewonnen, er hat einen Bonbon gezogen und damit auch unsere Gegenwart, so ein kleiner Glückspilz. Wir gratulierten ihm erfreut, endlich gewinnt Till mal was, da hat es ja den richtigen getroffen. Irritierend war, dass die anderen ihn als Loser bezeichneten und lachten, das muss ja wohl der Neid sein.

Der Dampfer legte ab und wir fingen an rumzulungern, alles wie gehabt. Alle gingen schnell was einkaufen, das ist immer nett und man hat Beschäftigung. Gegen halbneun wurde das große Buffet eröffnet. Wir hatten noch etwas Geld und haben deswegen für alle das Essen gesponsert, was schade ist, nun sind alle mit zum Essen. Am Nebentisch wollten sie Jenny überzeugen, doch allerlei Meeresgetier zu kosten, aber irgendwie sahen ihr die Dinger so komisch aus. Juri hatte anscheinend die Lebensmittelpreise locker im Kopf und aß nur, was richtig teuer ist, dafür aber etwas mehr davon. Komisch war, das die vielen jungen Leute

kaum störten, es war trotzdem nett. Als wir endlich fertig waren, war das Buffet lange schon abgeräumt und man sah uns schon flehentlich an. Nach kurzer verbaler Aufforderung, ließen wir uns erweichen und verließen diese gastliche Stätte. Dann standen wir wieder dumm rum, was macht man nur auf einem Schiff, wenn man nicht selber rudern muss, oder Segel setzen, oder ähnliches? Was uns unbekannte Mitreisende tun, war unschwer zu erraten. Der Ordnungsdienst hatte viel zu tun, die schwankenden Reisenden zu sortieren. Anscheinend herrscht auf dem Schiff punktuell schwerer Seegang. Wulffi wollte noch etwas überflüssiges, fremdländisches Geld loswerden und steckte dieses, zu diesem Zwecke in einen Spielautomaten, aber leider gewann er, da muss er wohl nach Alternativen suchen. Einige unserer jungen Leute gingen heute früh ins Bett, andere gingen früh ins Bett. Direkt neben unserer Kabine war eine kleine Feier am Gange, zu der einige eingeladen wurden, oder sich selber einluden, wer weiß. Egal, es war jedenfalls nicht so richtig toll. Benny Dierksen tanzte zwar noch morgens um drei alleine durch die Disco, aber trotzdem, so ein Schiff ist nicht so überragend, so vom Unterhaltungswert her.

Dafür dauerte das Anlegen am Morgen richtig lange, wir standen blöd vor dem Ausgang und warteten. Es war alles etwas eng, schon weil alle anderen mit uns warteten. Wenigstens bekam ich einen Anruf aus der Heimat, einer meiner Mitspieler wollte wissen, ob ich heute Abend zum Training komme. Das ist aber nett, endlich will jemand mit mir sprechen und es kostet nicht mal viel, schließlich hat er ja angerufen. Ich überlegte lange und machte etwas Smalltalk, erst am Schluss habe ich dann gesagt, dass ich in Stockholm bin, danach hat der das Gespräch ziemlich schnell beendet, was hat er denn auf einmal? Komisch war, dass uns niemand kontrollierte, kein Zoll weit und breit. Nicht mal Benny oder Till haben sie sich näher angeschaut. Nach Schweden rein, scheint niemand zu schmuggeln. Na egal, so kommen wir wenigstens schnell zum Frühstück, was natürlich im Bus stattfindet. Das ganze Frühstück war eine sehr kurze Angelegenheit, weil alle noch so müde sind. Hatte ich schon bemerkt, das ich es sehr mag, wenn unsere Mitreisenden müde sind, es ist so schön still und friedlich, es singt nicht mal jemand.

Wir waren noch lange nicht ausgeschlafen, da mussten wir aufstehen - Pause. Die großen Leute gingen in einen Container, der als Restaurant fungierte, die kleineren Leute teilten sich auf. Die sozial veranlagten begleiteten uns, ältere Menschen brauchen vielleicht Hilfe, da will man dann ja in der Nähe sein. Die Suchtfraktion suchte das Weite, weil sie auch auf dem Rückweg nicht in unserer Nähe rauchen dürfen. Jutta versuchte einen Kaffee zu bekommen, eigentlich ist es üblich, dass Busfahrer- und rinnen ihren Kaffee auf Raststätten umsonst bekommen, hier nicht, schade eigentlich. Wir anderen sahen vielleicht nicht nach viel Umsatz aus? Hier kommen wir nicht mehr her, ätsch. Wieder im Bus kam die Fütterung. Wir hatten noch Salat und Würstchen und natürlich die unvermeidliche Makkara. Juri hatte anscheinend etwas Hunger, vielleicht hat er das Frühstück verpasst, er geierte jedenfalls in der Gegend rum, als wenn er jeden Moment sein Leben aushaucht, wenn er nicht augenblicklich was zu essen bekommt. Er bekam was und Moritz war überrascht, das bringt's ja nun echt. Also machte er auch auf Geier und verlangte sofort eine gekochte Makkara, denen graust echt von gar nix. Dabei fällt mir ein, die anderen Herrschaften waren schon wieder etwas nervös. Wir hatten immer noch kein Video gekuckt, was so natürlich nicht geht. Wir bestanden aber darauf, erst zu essen und dann zu sehen, Geduld ist nicht wirklich unser Ding, was mir schon mehrfach aufgefallen ist. Der Film war nachher übrigens genau wie die vor ihm auch, mit viel Geballer und wenig Hirn, na macht ja nichts, ist ja keine Bildungsreise. Das es nun wieder etwas lauter im Bus war, kam Jutta irgendwie entgegen, brauchte sie sich nicht mehr zu unterhalten, was ohnehin eher schwierig war, weil ihre Stimme weg war. Das kommt wahr-



scheinlich davon, dass sie sich nachts immer draußen in der Kälte rumgetrieben hat, nur weil sie Sehnsucht nach ihrem Bus verspürt hat. Schade eigentlich, dass die anderen nicht auch heiser sind, was wär' das schön ruhig.

Das Quartier in Tyringe war das selbe wie auf dem Hinweg. Die Lampe war immer noch kaputt. Ja, kümmert sich hier niemand um die Zimmer? Na egal, als ich das nächste Mal ins Zimmer kam, funktionierte die Lampe wieder. Wulffi hatte sie unterdessen repariert, ob er gewachsen ist auf unserer Reise, oder nur mit der Aufgabe?

Während des Essens gaben wir dem Hausherrn Order ein Eishockeyspiel aufzunehmen, was im schwedischen Fernsehen übertragen wird. Es fand hier ja gerade ein Fünfländerturnier statt. Das Dumme war nur, dass wir eigentlich genau wussten, welche Länder daran teilnehmen, nur das sich niemand drum kümmerte. Als wir die Länder durchzählten, von denen wir wussten, dass sie dran teilnehmen, kamen wir auf mindestens sechs. Entweder die machen Spielgemeinschaften, oder wir sind gedanklich im falschen Turnier. Ist eh Wurscht, wir wollen ja nur das Spiel sehen. Außerdem müssen wir erst mal selber spielen, so viel steht außer Frage.

Also los, beim Umziehen haben wir Passi gebeten von weiteren Flugeinlagen abzusehen, wir spielen ohnehin wieder gegen Männer und wer will schon von Männern getröstet werden? Lasse maulte wegen seines Fußes in der Gegend rum, dabei ist der nicht mal gebrochen, wie auf den Röntgenbildern ja zu sehen war, so ein Warmduscher aber auch. Deswegen spielt der wahrscheinlich auch bei den Caps, die haben so viel Eis, da fällt es kaum auf, wenn mal einer schwächelt. Aber jetzt, bei uns, da ging er natürlich trotz dickem Fuß aufs Eis, es ist noch nicht Hopfen und Malz verloren. Tobias wollte seine Gegner erschrecken, der wickelte sich fast komplett mit Klebeband zu, auf dem lauter kleine Geister zu sehen waren. Hoffentlich hilft's. Wir haben übrigens auch ein paar Warmduscher in unseren Reihen, in Gedenken an unser letztes Spiel, stellten einige die bange Frage, ob es sich etwa wieder um ein Freundschaftsspiel handeln würde, weil man sich dann ja auf Körperspiel einstellen müsste. Thorsten war auch wieder unzufrieden, er sollte heute Verteidigung spielen und bockte rum. Wir unterhielten uns also kurz darüber, was er sein möchte und was er ist.

Dann begann das Spiel, natürlich erst nach den Nationalhymnen - logisch. Hoffentlich warten wir in Berlin nicht mit dem Spielen, bis die Hymne gelaufen ist, vielleicht kommt ja gar keine? Über das Spiel decken wir auch besser den Mantel des Vergessens. Irgendwie waren wir so hohl wie ein Gasrohr, wie Jakob, der Vater von Felix sagen würde, deswegen auch zu langsam, aber das macht nichts. Wir foulten den einfach, wenn er in unsere Nähe kommt und schon haben wir ihn, wozu sich also heftig bewegen? Nur die Schiris stören ein wenig, weil sie einen nicht das machen lassen, was man konditionell noch drauf hat. Wir Trainer waren etwas sauer deswegen, aber Tobias meinte, es wäre halt ein wenig körperbetont, das ist alles. Schön war, dass wir wenigstens auf die Mütze bekamen, man stelle sich vor, die Herren hätten mit der Methode Erfolg gehabt, dann würden die jetzt immer so spielen. So verloren wir mit 2:9 und das war das einzige, was mich ein wenig versöhnte, komische Sache.

Dafür durften wir in der Kabine wieder etwas reden, das ist natürlich nicht so schlecht, da die Reise insgesamt doch erschreckend harmonisch ablief, hatte ich ohnehin das Gefühl blöd dazustehen, mit den vielen ungesagten Worten, die man hätte sagen können, wenn es Stress gegeben hätte. Wir redeten also über fair play und über das Verhalten wenn man irgendwo zu Gast ist. Toll, Wulffi und ich konnten uns so richtig schön ausquatschen. Das befreit, wohl gelaunt führen wir zurück zum Hotel. Die Jüngeren hatten schon herausbekommen, wie die Schweden gegen die Russen gespielt haben und Dennis verkündeten das auch kaltlächelnd, was aber nicht so schlimm ist, weil wir ja Wulffi mit haben. Der hatte, aus irgendwelchen un-

erfindlichen Gründen, dem Hausherrn mitgeteilt, dass er das Spiel doch nicht aufnehmen muss. Aha, so viel jetzt dazu, schauen wir eben nicht, macht ja nichts.

Ersatzweise schlugen wir die Zeit tot, indem wir eine große Tombola starteten. Schließlich hatten wir haufenweise Schlägerblätter und Tape und Wimpel und all so was. Wir bildeten eine Kommission und zählten mal durch, was alles so da ist. Zur Besänftigung, wegen der Geduld die unser Ding nicht ist, verteilten wir schon mal die Kugelschreiber von ENSO, dann haben sie schon mal was und sind gelassener - vielleicht? Wir hatten jedenfalls 28 linke Blätter, 9 rechte, dazu Wimpel von Tyringe und LeKi, einen Schläger mit Unterschriften von LeKi und Tape in allen Größen. Das ganze teilten wir durch 14 linke und 7 rechte Spieler, ohne das dadurch eine politische Ausrichtung abzuleiten wäre. Wenn jemand nur eine Kelle abbekam, bekam er eben etwas mehr Tape, als Ausgleich. Anscheinend hat es einigermaßen funktioniert, es hat jedenfalls niemand gemault, von wegen ungerecht. Entweder war es wirklich gerecht, oder sie wollten heute nicht noch eine Unterrichtsstunde in „Sozialkunde“. Kann aber auch sein, dass Neid eben nicht zu unseren hervorstechendsten Merkmalen gehört. Das war aber nicht das einzige Mysterium des Tages. Als alles verteilt war, stellte sich Riitta mitten in den Raum und verkündete: „Geht jetzt in eure Zimmer und wundert eure Taschen.“ Hmm, dazu sage ich nichts. Offen gestanden weiß ich auch nicht so recht, was sie damit sagen wollte, wodurch sich jeglicher Kommentar von alleine verbietet, aber die jungen Leute verstehen so was, oder sie hören ohnehin nie zu. Sie dackelten jedenfalls kommentarlos nach oben, was irgendwie doch wunderbar ist? Sie hatten sich ja auch die Damen eingeladen, aber sie wussten dann nicht so recht, wie sie die wieder loswerden. Irgendwann waren sie dann aber doch weg und wir konnten ins Bett.

Morgens erfuhren wir, dass Jutta sich nicht ausgelastet fühlt. Seit sie wegen des Busses nicht mehr nachts aufstehen muss, steht sie eben wegen Riitta auf, die war irgendwie so laut, weshalb sich Jutta auf die Couch verzog. Da es das Frühstück erst gegen 10 Uhr 30 gab, war sie dann aber doch einigermaßen ausgeschlafen. Beim Wecken haben wir übrigens eine neue Aufgabe für die Kellen, die wir gestern verlost haben, entdeckt. Die eignen sich hervorragend als Überzeuger. Wir werden jetzt verstärkt darauf achten, dass jeder Spieler eine Ersatzkelle in der Tasche hat, bei Widerworten werden wir uns die dann kurz ausborgen. Gerade als wir dann eine Stunde später losfahren wollten, fand Jürgen endlich den Kabinenschlüssel. Gesucht hat er ja nicht danach, nur eben gefunden, was doch ulkig ist. Schließlich steht die Kabine in Finnland. Wir dachten kurz darüber nach, nach Leppävirta umzukehren und den Schlüssel persönlich abzuliefern, als Wulffi stolz erzählte, dass er gerade unsere Getränkebüchsen entsorgt hat. Das ist man schön, zumal da Pfand drauf war und wir schon darüber nachgedacht hatten, wo wir sie abgeben, wieder einen Weg gespart. Deshalb sparten wir uns gleich den Weg zurück, vielleicht haben sie den Schlüssel ja noch gar nicht vermisst, und dann? Steht man blöd da, mit dem Schlüssel in der Hand. Und alle kucken böse, weil man den mitgenommen hat, also lieber nicht.

Auf der Fahrt übersetzte Riitta einen finnischen Artikel, da bleibt die Frage was schöner ist? Filme von Thorsten, oder Literatur von Riitta. Na mir egal, schlafen kann man bei beiden. Wir kamen viel zu früh in Trelleborg an, weshalb wir den Bus sauber machen mussten, typischer Fall von missglückten Timing. Anschließend stromerten wir durch die Stadt, ob die wohl deutsches Geld nehmen? Machen sie, das war auch gut, wir hatten schließlich türkisches Kebab, von einem persischen Wirt in einer schwedischen Kneipe bestellt. Es zog sich aber etwas hin, die einzige die pünktlich war, war Jutta, na ja und alle anderen, nur wir anderen Erwachsenen haben es nicht geschafft, schade eigentlich. Aber einen Versuch war es ja wert. Wir wetterten den Ärger deswegen souverän ab und rollten langsam in Richtung Fähre.

An Bord herrschte schönes Wetter, also davor natürlich auch, jedenfalls haben wir deswegen draußen gestanden und beim Ablegen zugesehen. Dabei suchten wir uns gleich das passende Rettungsgerät aus, für den Fall der Fälle. Einige Rettungsboote sahen ziemlich rettungsbedürftig aus, da ist Auswahl nicht unwichtig. Unter Deck war alles wie immer, nicht viel los, auf den kleinen Fähren kann man nicht mal planlos umherirren, was schade ist, deswegen warfen wir den Fernseher an und setzten uns davor. Diese Fähre war aber immerhin besser als die auf der Hinfahrt, hier konnte man Tischtennis spielen, das war schon mal gut. Noch besser war, dass diejenigen welche nicht so geruchsempfindlich sind, sogar Hockey spielen konnten. Auf dem Schiff gab es einen richtigen großen Raum, der war aber gesperrt, weil er gerade renoviert wird. Aus diesem Grunde war er leergeräumt und wir fanden solch ein Raum schreit geradezu nach einer neuen Bestimmung. Wir nahmen unsere Schläger und einen Ball und knödelten los, wunderbar, nur der Farbgeruch stört ein wenig, aber wenn man Pause macht, kurz bevor man ohnmächtig wird, geht es ganz einwandfrei. Das war nun durchweg erfreulich und falls es kleinere Lackschäden durch den Ball gab, mein Gott, die werden doch wohl sowieso nicht nur einmal überstreichen wollen?

Felix gab zwischendurch ein wenig praktische Lebenshilfe. Da Till doch so gerne Eishockey spielt und nach Finnland möchte, gab Felix ihm den Rat, seine ältere Schwester einfach mit einem Jokeritspieler zu verkuppeln, dann hat er erst mal die nötigen Verbindungen und lebt in Finnland. Diese Methode würde er selber mit seiner Schwester ebenfalls praktizieren, allerdings möchte er seine Schwester lieber an einen Fußballprofi bringen, aber das ist dem System ja egal. Wie weit er mit seinem Vorhaben bei seiner Schwester ist, hat er aber nicht verraten, wahrscheinlich ist sie noch etwas bockig und sieht die Notwendigkeit noch nicht zur Gänze ein.

Nach diesem kleinen Exkurs in Felix Lebensplanung, gingen wir schnell einen Happen essen. Es stellte sich heraus, dass man so viel essen kann wie man möchte, der Preis bleibt gleich. Einige unserer Herren wurden als Erwachsene eingestuft und mussten voll bezahlen, andere blieben Kinder und sparten eine Menge Geld. Nach welchen Kriterien die Einstufung der Altersfrage vorgenommen wurde blieb etwas nebulös. Nach Größe ging es jedenfalls nicht und der Tellerinhalt sagte auch nichts über die Einstufung aus. Kilian jedenfalls, hatte seinen Teller so zugepackt, dass er Ähnlichkeit mit den Alpen bekam und balancierte zur Kasse. Der Kassierer schaute völlig überrascht, fing dann aber an zu grinsen und stufte Kilian als Kind ein, zugegeben als extrem verfressenes Kind, aber immerhin. Wer seinen Teller so voll packt, muss ein Kind sein. Deshalb versuchte Kilian auch gleich noch, die nötigen Getränke, die man braucht, um dermaßen viel essbares runterzuschlingen, umsonst zu bekommen. Das hat aber nicht geklappt, schade eigentlich, was haben die denn auf einmal? Aber von seinem Teller wurde dann die ganze Mannschaft und drei oder vier LKW-Fahrer satt, auch nicht schlecht. Die Reederei schreibt jetzt bestimmt rote Zahlen. Aber egal, bei uns war jedenfalls alles in Ordnung, Jenny bekam wieder ihren üblichen Lachkrampf und Dennis spielte Käsekästchen. Sein Kumpel Moritz malte ein wenig und die Zeit verging.

Der Rückweg verlief dann sehr ruhig, fast möchte ich sagen schön ruhig, und das beste war, es wurden am Zielort alle wieder abgeholt, was ja auch schön ist. Wieder ist eine Reise zu Ende. Insgesamt eine schöne Reise, wenn man mich fragt. Zugegeben, mit dem Flieger wäre es noch besser gewesen, weil man länger am Ort geblieben wäre und das Programm nicht so gedrängt gewesen wäre - vielleicht - aber so war es auch schön und außerdem sogar einigermaßen finanzierbar, was ja auch nicht selbstverständlich ist. So bleibt noch Platz für Verbesserungen, die Gruppe war zwar erschreckend problemlos, aber wir sollten nächstes Mal auf jeden Fall besser mit den Lütten fahren, dann hat man Ruhe in der Sauna, braucht

nicht aufs Bier aufzupassen und außerdem kann man die Großen kaum noch richtig linken, wenn man mal irgendwas braucht, oder möchte.

Aber was machen wir, wenn wir mit den Lütten in Finnland stehen und dann überrascht feststellen, das wir die Gruppe von diesem Jahr vermissen? Na schau'n mer mal...